MENNONITE BIBLICAL SEM. MENN. HIST. LIBRARY

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

101. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 16. August 1978 | Nr. 28

Preis der Liebe Gottes

O schmecket doch und sehet, wie Gott so freundlich ist,
kommt alle und erhöhet ihn, der die Liebe ist!

Die Morgensterne loben den Schöpfer ihrer Pracht,
der ihre Heere droben helleuchtend hat gemacht.

Und was da lebt auf Erden und was sich regt im Meer,
was ist und noch soll werden, verkündigt seine Ehr'.

Er streut mit Vaterhänden des Segens Fülle aus,
erfreut an allen Enden, sein Vorrat geht nicht aus.

Doch eine Gab' vor allen, die ist der Gaben Kron',
das ist sein "Wohlgefallen", sein vielgeliebter Sohn.

Aus "Neues Singvögelein".

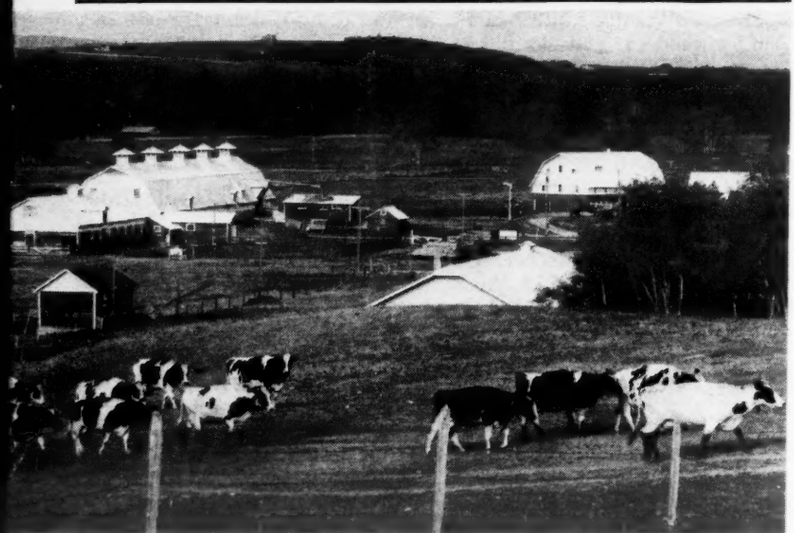
* * *

Aussagen der Apostel

"Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unseres Herrn Jesu Christi" (Judas 17).

Hier sehen wir einen Tonwechsel im Brief. Nachdem Judas in mehreren Versen das Bild der falschen Lehrer klargelegt hat, spricht er in diesem Vers seine Leser an und sagt ihnen, dass er ihnen in den vorhergehenden Versen nichts mitgeteilt hat, was nicht zu erwarten gewesen waere. Viele seiner Leser moegen geglaubt haben, dass sie in der Gemeinde durch diese Verfuehrer etwas erlebten, was noch nie jemand geahnt hatte. Judas sagt ihnen, dass sogar die Apostel schon davon gesprochen haben, dass in den letzten Zeiten solche Verfuehrer in den Gemeinden auftauchen werden. — Es ist nach einer Seite hin schwierig festzustellen, auf welche Aussagen der Apostel sich Judas hier beruft. Die Apostel haben uns diesbezueglich nicht viel direktes Material hinterlassen, und doch koennte es sein, dass Judas solche Schriftstellen wie 1. Tim. 4, 1 im Sinn hat, wo von den "verfuehrerischen Geistern und Lehren der Teufel" die Rede ist, durch die manche vom Glauben abtreten und ihnen anhangen werden. — Dieses Wort gilt auch fuer uns und unsere Gemeinden. Es hat sich schon frueher ereignet und es wird sich auch in Zukunft in den Gemeinden so manches bemerkbar machen, das eine **klare Stellung** und eine **klare Antwort** von den Glaeubigen verlangen wird.

G.F.



Kanadas über 300,000 Farmen verschönern die Landschaft. Diese im Vorgebirge Albertas gelegene Farm ist Heim einer großen Milchviehherde.

Leprastation — Km 81

von Abram Penner

Wo immer diese Krankheit auftaucht, löst sie Angst und Schrekken aus. Das Wort "Lepra" zieht wie ein Gespenst um die ganze Welt.

Vor 100 Jahren entdeckte der Norwege, Professor Hansen, den Bazillus der Lepra, welches den Namen "Hansen" für die Krankheit geprägt hat. Auf dem Gebiet der Medizin braucht man nun fast ausschließlich diesen Ausdruck. Auch wir versuchen, das Wort "Lepra" zu vermeiden und nennen es stattdessen die "Hansenkrankheit". Durch die Umnennung der Krankheit hat sie schon viel an Angst eingebüßt. Die Hansenkrankheit ist durchaus nicht schlimm; sie ist ausheilbar und überhaupt nicht tödlich wie z.B. Krebs und T.B. Das Wort "Lepra" ist afrikanischer Herkunft.

Ein Patient von vielen, wie sie der Leprastation vom Ministerium geschickt werden, die fast verhungert sind, unfähig allein zu stehen oder zu gehen.

I. **Wie ist die Krankheit zu erkennen?**

1. Es bilden sich weiße oder auch rote Flecken auf dem Körper, welche ohne Gefühl, d.h. schmerzlos sind.

2. Der Bazillus ist zwar im ganzen Körper, doch mehr findet man ihn in der Haut und besonders bei den Nerven; er tötet den Nerv. Gewöhnlich ist dieses zuerst an den Ohren, Augen, Händen und Füßen der Fall.

3. a) Die meisten Menschen haben einen natürlichen Widerstand gegen diesen Bazillus.

b) Andere wiederum haben einen schwachen Widerstand, erkranken leicht und können mit der Zeit wieder gesund werden, auch ohne ärztliche Behandlung. In solchen Fällen hat der Körper von neuem Widerstand erzeugen können.

c) Solche, die nun aber keinen Widerstand haben, können ohne ärztliche Behandlung nicht davonkommen. Es gibt Fälle, wo die Person ihr Leben lang Tabletten nehmen muß. Andere wiederum werden ausgeheilt und dürfen entlassen werden, dieses unter der Bedingung, daß sie in gewissen Zeitabständen wieder zurück zur Kontrolle kommen.

II. **Wie überträgt sich diese Krankheit?**

Man hat es bis heute noch nicht feststellen können. Es ist durchaus möglich, daß es in der Familie einen Krankheitsfall gibt, der Rest der Familienangehörigen aber gesund bleibt. Die Hansenkrankheit ist nicht erblich. Doch gibt es Familien, wo der Widerstand gegen den Bazillus besonders schwach ist und mehrere Fälle in einer Familie zu verzeichnen sind.

III. **Wie schützt man sich gegen diese Krankheit?**

Das beste Schutzmittel, das man heute empfehlen kann, ist Sauberkeit (Wasser und Seife) und gute Ernährung. Die meisten Hansenkranken findet man unter der armen Bevölkerungsschichte, dort,

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Spannungen und Wachstum	S. 2	Aus dem Seminar	S. 9
Nachrichten	S. 2	Auf Wanderwegen (Schluß)	S. 10
67. Konferenztagung	S. 3	Nachrufe	S. 11
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Information der Umsiedler	S. 12
Predigt von H. Regehr	S. 6	Aus den Gemeinden	S. 13
MCC-Nachrichten	S. 7	Aus aller Welt	S. 14

Spannungen und Wachstum

"Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille" (Römer 12, 1. 2).

Obwohl wir in unserem Leben lieber Spannungen und Druck vermeiden möchten, so müssen wir doch zugeben, daß sich unter Prüfungen unsere moralische und geistliche Kraft besser entwickelt. Man kann nichts gewinnen und viel verlieren, wenn man in seinem Wachstum keinen Widerstand erlebt.

Das Leben ist oft einer Felsenmauer gleich, gegen die man mit den Fäusten ankämpfen muß. Dadurch entwickelt man Zähigkeit. Nur wenn wir auf dieselben vorbereitet sind, können wir Prüfungen ertragen, wenn sie uns begegnen.

Die Gemeinde sollte ihre Glieder darauf vorbereiten, Druck und Spannung zu begegnen. Schwere Aufgaben sollten gestellt und schwierige Aufträge gegeben werden. Die Gemeinde ist kein Erholungsheim zur Entspannung, kein Platz, an dem man nach leichter Arbeit ausschaut.

Der Mensch handelt auf eine Herausforderung hin. Die Bibel stellt an den Menschen große Anforderungen. Es ist gar nicht leicht, sich für Christus zu entscheiden. Nachdem wir ihn angenommen haben, müssen wir die Kosten der beständigen und fortwährenden Nachfolge tragen. Wenn wir dann mit Zweifel und Härten zu kämpfen haben, heißt es trotzdem im Gehorsam zum Herrn weiterzuringen.

Der Glaube ist der Schlüssel, um Spannungen zu begegnen, der Glaube, daß Gott auch dann nur Gutes mit uns im Sinn hat, wenn er uns unter Druck setzt. Der Glaube hilft uns, die Prüfungen als ein Teil des Wachstums zu verstehen. Darohne würden wir verweichlichen und durch unsere Schwäche den Kampf verlieren. Wenn wir die Prüfungen nicht aus der Hand des Herrn annehmen, werden wir die Reife nicht erreichen, die wir für den christlichen Wandel brauchen. Der Herr Jesus spricht über solchen Christen: ". . . aber er hat nicht Wurzel in sich, sondern ist wetterwendisch; wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so ärgert er sich alsbald" (Matth. 13, 21). Den Preis haben wir zu zahlen, wenn wir die wachstumsfördernden Spannungen zu vermeiden suchen.

Pauli Brief an die Christen in Rom ist sowohl eine systematische Darbietung des Glaubens, wie auch ein dringender Aufruf für ein pflichtbewußtes, opferwilliges christliches Leben.

Der Christ ist ein lebendiges Opfer. Der Aufruf des Apostels Paulus ist in der Barmherzigkeit Gottes begründet. Gottes Barmherzigkeit kostete ihn seinen Sohn, den Herrn Jesus. Die Sünde der Menschheit war so groß, daß nur Jesus die volle Wucht der Strafe tragen konnte, welche der Tod war. Deshalb ruft Paulus den Gläubigen zu, daß sie auf das Kreuz Christi blicken sollen. Auf Golgatha sehen wir Gottes Barmherzigkeit und das Opfer seines Sohnes. Deshalb sollten wir uns ihm als lebendige Opfer hingeben.

Gewöhnlich verliert das Geopferte sein Leben. Hier sollen die Gläubigen ihre "Leben begeben zum Opfer, das da lebendig" sei. Wie kann man leben und trotzdem geopfert werden? Nur indem man sich völlig dem Herrn hingibt. Das Opfer bedeutet den Tod des eigenen Ich! Paulus bringt dies so zum Ausdruck: "Ich bin und bleibe mit Christus gekreuzigt. Nun lebe ich nicht mehr mit meinem eigenen Ich, sondern Christus lebt in mir" (Gal. 2, 20, nach Albrecht). Sein altes Ich war tot, aber Paulus lebte. Die christliche Erfahrung beruht nur darauf, daß wir uns selbst als tot betrachten. Es kann nur Wachstum geben, wenn wir diese Spannung zwischen unserem Ich und Christus erleben. Es ist ein Ringen, ein "begeben unseres Leibes" an Gott. Nur ungern lassen wir unser Ich gehen, um uns völlig Gott zu übergeben.

Ein Opfer ist dem Willen eines andern unterworfen. Es ist auf die Barmherzigkeit des andern angewiesen. Soll ein Christ sich freiwillig völlig hingeben, dann muß er zusehen, daß dieses Opfer "Gott wohlgefällig" sei. Es ist ein heiliges Opfer. Der Gläubige übergibt sich Gott, weil er ihm vertraut. Selbstaufopferung meint, alle Rechte auf mich an Gott abzutreten, weil ich jetzt ganz dem Herrn gehöre.

Paulus bezeichnet dieses Opfer als einen "vernünftigen (geistlichen) Gottesdienst. Ein Gottesdienst ist mehr als bloß Worte aussprechen. Gottesdienst ist Selbstübergabe.

Der verwandelte Christ prüft Gottes Willen. Die Tat der Uebergabe an Gott verändert das Leben des Menschen. Paulus nennt es eine Veränderung "durch Erneuerung eures Sinnes". Dies bedeutet ein intensives Ringen zwischen der Welt und dem Willen Gottes. Jeder erlebt diese Spannung. Soll er mit der Welt mitgehen, oder sie wegen Gottes Willen zurückweisen?

Die Mächte der Welt und die Liebe Gottes sind in fortdauernder Spannung; sie versuchen das Herz des Menschen für sich zu gewinnen. Es ist möglich — aber nicht recht — sich der Welt gleichzustellen, sich von ihr gestalten und bilden zu lassen. Paulus fordert die Gläubigen auf: "Und stellet euch nicht dieser Welt gleich sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes." Gott gibt jedem Gläubigen einen neuen Sinn, mit dem er den Willen Gottes prüfen kann. Der Wille Gottes unterwirft sich solcher Prüfung, denn Gott drängt seinen Willen niemand auf. Nur ein lebendiges Opfer kann wirklich den Willen Gottes fürs Leben finden.

Es gibt kein höheres Vorrecht, als Gottes Leben für sein Leben zu finden und zu erfüllen. Jeder muß sich zwischen der Welt und Gott entscheiden — das ist die Spannung, das Ringen. Wenn man sich jedoch für Gott entschieden hat, dann findet man, daß Gottes Wille gut, wohlgefällig und vollkommen ist. Nichts Eigenerdachtes ist besser als Gottes Wille!

Der wachsende Christ wird die Kraft erkennen, die aus der Annahme des Willens Gottes kommt. Gott verbindet seine Einladung an uns mit Liebe. Er sagt uns im voraus, was sein Wille ist. Je mehr wir uns jedoch mit der Welt gleichstellen, desto schwieriger wird es, die Güte des Willens Gottes zu schmecken. Der Feind wird fast täglich versuchen, uns durch quälende Zweifel abzulenken. Doch Gottes Wort ist wahr und seine Liebe ist gewiß. Wenn Versuchungen kommen, verlassen wir uns nicht auf Gefühle, sondern auf Gottes Verheißungen. Er wird jedes **lebendige Opfer** erhalten und versorgen. Ihm sei die Ehre und der Ruhm dafür!

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Die Virgil-MB-Gemeinde, Ontario, hat im Sommer an den Sonntagabenden Gottesdienste im Freien, die auf dem Parkplatz der Firma MB-Foods abgehalten werden. Der erste Gottesdienst fand am Sonntag, dem 9. Juli, 7.00 Uhr abends statt, mit Ross Finch von der Niagara-Youth-for-Christ als Redner. Am 23. Juli sprach Richard Loewen, der im verflossenen Sommer in Europa Bibeln verteilte und persönliche Seelsorge verrichtete. Er hatte bei dieser Arbeit manchmal Verfolgung zu leiden.

— Am Sonntag, dem 13. August, war in Niverville ein Festgottesdienst zur Jahrhundertfeier des Bestehens des Ortes geplant. In der Zeit findet auch die jährliche Ausstellung (Fair) in Niverville statt.

— Walter Janzen, Gemeindearbeiter in Berlin, berichtete am Sonntag, dem 16. Juli, abends in der Winnipeg-Zentral-MB-Gemeinde über seine Arbeit in Ostberlin und in der DDR.

— Dr. Horst Quiring, Pastor der Mennonitengemeinde Stuttgart, BRD, brachte am Sonntag, dem 16. Juli, abends in der Ersten Mennoniten-Gemeinde, Ecke Notre Dame und Alverstone, Winnipeg, einen Vortrag über das Thema: "Die Mennoniten im Dritten Reich." Nach dem Vortrag beantwortete er die an ihn gestellten Fragen. Horst und Liesel Quiring waren zwei Wochen in Winnipeg. Sie besuchten auch die Christian Press und die Redaktion der Mennonitischen Rundschau. Frau Liesel Quiring ist die Tochter des Professors B. H. Unruh, Karlsruhe, der viel für die Flüchtlinge aus Rußland gewirkt hat. Sie besuchte in Winnipeg ihre zahlreichen Verwandten. Von hier fuhren Geschwister Quiring weiter zu der Mennonitischen Welt-Konferenz.

— Die deutsche Abteilung des Mennonite Brethren Communications plant vom 10. bis 15. September eine Serie von Vertiefungsversammlungen unter dem Thema: "Christsein heute", mit Prediger Martin Durksen als Redner. Die Versammlungen finden im Auditorium des Mennonite Brethren Collegiate Institute, 173 Talbot Ave., Winnipeg, statt und werden von der Deutschen Allianz unterstützt.

— Die Bedürfnisse an Lehrkräften an der Fakultät des Bethany Bible Institute, Hepburn, Saskatchewan, sind gefüllt, und es haben sich bereits 100 Studenten für das nächste Schuljahr angemeldet.

— Die MB-Gemeinde zu La Glace, Alberta, feierte am 8. und 9. Juli das 50. Jubiläum des Bestehens als Gemeinde. Am Sonnabend, dem 8. Juli, wurden Vorträge über die Geschichte der Siedlung und der Gemeinde gebracht.

(Fortsetzung auf Seite 15-3)

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $10.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

67. Tagung

der Kanadischen MB-Konferenz

in Three Hills, Alberta

Die jährliche Tagung der Kanadischen Konferenz der MB-Gemeinden fand in der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1978 in dem Prairie Bible Institute in Three Hills, Alberta statt. Vorher, am 29. und 30. Juni, hielten die verschiedenen Ausschüsse der Konferenz ihre Beratungen, um die Empfehlungen für die Konferenz vorzubereiten. In diesen Sitzungen der verschiedenen "Boards" wurde die eigentliche Vorbereitung getan, die es ermöglichte, die Tagung zügig und geordnet durchzuführen.

Als Redakteur der "Mennonitischen Rundschau" unterstehe ich dem Publikationsausschuß und nahm deshalb an den Sitzungen desselben Teil. Die Rückkehr nach Three Hills erinnerte micht recht lebhaft an das vor fast einem Jahr dort abgehaltene "Wymyschler-Treffen", über das ich in der "Rundschau" berichtete und dessen genaue Wiedergabe in der Broschüre "Auf Tabors Höhen" enthalten ist, die ich anschließend an das Treffen herausgab. Das Personal des PBI erkannte mich gleich und begrüßte mich recht warm. Herr Lyle Birch und Frl. Sharon Pierce, wie auch das Personal der Speisehalle erinnerten sich noch lebhaft an das schöne Treffen, das wir dort im vorigen Jahr hatten.

Den Abschluß dieser Beratungen der Ausschüsse bildete eine gemeinsame Sitzung aller Ausschüsse am Freitagabend, wo die Empfehlungen der einzelnen "Boards" aufeinander abgestimmt und besprochen wurden.

Die erste Sitzung der Konferenz begann um 9 Uhr früh am Sonnabend, dem 1. Juli, im großen "Tabernacle" des PBI. Der Konferenzleiter, Prediger P.R. Toews, Pastor der Elmwood MB-Gemeinde, Winnipeg, begrüßte die Delegierten und Gäste recht herzlich und übergab dem Leiter der Alberta MB-Konferenz, Prediger Marion Schmidt, Pastor der Lendrum MB-Gemeinde, Edmonton, das Wort zu Worten der Begrüßung. Er las das Wort aus Eph. 6, 23. 24, hieß alle Erschienenen im Namen der MB-Konferenz von Alberta recht herzlich willkommen. Dann eröffnete er die Tagung mit Gebet.

Br. J.P. Doerksen, der für die Organisation der Konferenztagung verantwortlich war, gab mehrere Bekanntmachungen betreffs der Unterbringung, Verpflegung und der Regeln, die auf dem Gelände des PBI gelten.

Der Konferenzsekretär, Br. C.J. Rempel, erledigte nun die einleitenden Geschäftsangelegenheiten. Er gab die Zeiteinteilung bekannt, las die Regeln der Ordnung während der Tagung vor und machte die Ernennungen der Sekretäre für die Tagung bekannt: David D. Duerksen und Ed Wiens.

Es folgte nun die Bekanntgabe und Begrüßung neuaufgenommener Gemeinden.

Die MB-Konferenz von Ontario meldete die Aufnahme der "Bethesda Fellowship", einer Gruppe von 28 Gliedern in Spragge, Ontario, am Nordufer von Lake Huron gelegen, deren Leiter Archie Janzen ist.

Die B.C. MB-Konferenz hatte die King Road MB-Gemeinde, Abbotsford, aufgenommen, die vor einigen Jahren aus der Süd-Abbotsford MB-Gemeinde hervorgegangen ist. Sie bedient sich hauptsächlich der deutschen Sprache und hat eine Mitgliedschaft von 325. Prediger Jacob Franz ist Pastor dieser Gemeinde.

In Quebec ist die "Ste. Rose Mennonite Brethren Church", eine französische Gemeinde mit 16 Gliedern entstanden, die in die Konferenz aufgenommen wurde. Die Gruppe, geleitet von Ernest Dyck und Jean-Victor Brosseau, versammelt sich in dem Institut Biblique Laval in Ste. Rose. Etwa 35 bis 50 Besucher nehmen an den Gottesdiensten teil.

Die Auflösung der Christian Fellowship Church, Edmonton, Alberta, die etwa 50 Glieder zählte und die ihre Tätigkeit im Oktober 1977 einstellte, wurde der Konferenz bekanntgegeben.

Mit der Zunahme durch die drei neuen Gemeinden und durch normales Wachstum, hat die Kanadische Konferenz die Zwanzigtausend überschritten. Sie zählt gegenwärtig ungefähr 20,500 Glieder.

Der Gehilfsleiter der Tagung, Br. David E. Redekop stellte als Gastdelegierten den Konferenzleiter der Generalkonferenz der Mennoniten in Kanada, Prediger D.P. Neufeld vor und forderte ihn auf, Grüße zu übermitteln. Br. Neufeld grüßte die Konferenz mit 2. Thess. 1, 2. 3.

Die Generalkonferenz der Mennoniten in Kanada feiert dieses Jahr ihr 75. Jubiläum. Sie zählt etwa 25,000 Glieder. Sie sehen mit Begeisterung der Wiederkunft Christi entgegen und wollen mit anderen Gläubigen gemeinsam den Namen des Herrn preisen.

Nachdem ein Oktett aus Coaldale, Alberta, mit dem Lied "Halleluja" gedient hatte, forderte Br. D.E. Redekop den Konferenzleiter, Prediger Peter R. Toews auf, die Konferenzbotschaft zu bringen.

Br. Toews las als Text Nehemia 2, 12-16 und 4, 19-21. Sein Thema war: "**Eine geeinte Bruderschaft in der Arena des Konfliktes**". Die Gemeinde ist gegenwärtig im Konflikt und in einer Krise. Doch bleibt die Tagesordnung dieselbe: "Gehet hin in alle Welt!" Nehemia gedenkt der Arbeit, die getan worden ist und besichtigt das Kampfgelände. Dieselben Kräfte, die damals gegen Nehemia antraten, kämpfen auch heute gegen die Gemeinde Jesu Christi.

1. **Aeußere Kräfte:**

Da war vor allem das **riesige Ausmaß der Aufgabe**. Die Mauern waren zerbrochen, die Tore zerstört, vor ihm lag eine verlassene Stadt. Die Mittel waren sehr gering. Doch haben wir die Verantwortung für eine unbekehrte Menschheit. Da ist der Sprachenwechsel. Wir können unsere Umgebung erreichen; wir haben die Schranken durchbrochen. Werden wir müde in unserer Arbeit?

Wir denken bei dem Wort Mission an ferne Länder. Jesus weinte über Jerusalem. Er befahl den Jüngern: "Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." Wie dankbar sind wir für die Männer, die wir aus unserem Seminar erhalten!

Angriffe von außen. — Der Feind greift die Gemeinde Jesu Christi an. Das Kreuz Jesu ist das Symbol des Sieges! Er hat den Feind besiegt; wir brauchen nur diesen Sieg für uns in Anspruch zu nehmen.

2. **Innere Kräfte.**

Während man arbeitete, entstand Streit im Lager. Nehemia rief die Gemeinde zusammen. Die Gemeinde ist heute nicht mehr dieselbe! Laßt uns die Einigkeit wahren! Die Gefahr, damals wie heute, war die Eheschließung mit Ungläubigen. Die Assimilierung mit der Welt ist auch heute eine Bedrohung! Wir brauchen Erneuerung und Kraft, moralische Grundsätze! Laßt uns zur Predigt des Wortes Gottes zurückkehren!

3. **Die Strategie:**

Wir brauchen eine Erneuerung unseres Gebetslebens. Albrecht Dürer zeichnete "Betende Hände". Es waren die Hände seines Bruders, der arbeitete und betete, um ihm das Kunststudium zu ermöglichen. Auch wir können nur Erfolg haben, wenn wir uns aufopfern und uns selbst verleugnen. Die Predigt des Wortes Gottes, die offene Bibel, die Botschaft, daß Jesus kommt, ist in einer Welt voll Streit, in einer Arena des Konflikts unsere Aufgabe!

Die Brüder D.B. Wiens und Herbert Neufeld brachten die Konferenz im Gebet vor den Herrn.

Dann sang das Oktett das Lied: "Come unto me; I will give you rest."

*

Am Nachmittag versammelten sich Delegierte und Gäste wieder im Tabernacle des PBI, um ein Diskussionsreferat anzuhören, das Br. John Redekop, Waterloo, Ontario, im Auftrag des Fürsorgekomitees vortrug. Das Thema lautete: "The Mennonite Brethren as a Believers' Church: Past, Present and Future", (Die Mennoniten-Brüder als Gemeinde der Gläubigen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft).

Redekop definierte den Begriff "Gemeinde der Gläubigen". Dann wandte er sich der Vergangenheit zu, wobei er ziemlich wahllos mit der Geschichte abrechnete. Er verurteilte besonders die Ausrichtung der MB-Gemeinde als ethnische, kulturelle und sprachliche Gruppe, wobei er sich von der Geschichte als minderwertig abwandte und das "Goldene Zeitalter" in der Zukunft sah.

Bei der Schilderung der Mennoniten-Brüder in der Gegenwart führte er ausgiebig "Anabaptists Four Centuries Later" von Howard Kauffman und Leland Harder an. Bei geschickter Anwendung statistischer Daten kann man ja angeblich alles beweisen. Nur schade, daß wir einen selbstzerstörenden Minderwertigkeitskomplex in uns nähren, anstatt die positiven Seiten zu fördern!

In der Betrachtung der Zukunft der Mennoniten Brüder kam dann auch ganz deutlich die Nadel aus dem Sack: **Die ethnische Frage!** Es war zu bedauern, daß Br. Redekop nur solche Zitate anführte, die seinem Zweck dienlich waren, den Namen "Mennonite" aus "Mennonite Brethren" fallen zu lassen! In dem ganzen Referat wurde das Wort "ethnic" durchweg im negativen Sinn gebraucht. Dabei wurde ganz übersehen, daß man die angestammte "Ethnizität" notwendigerweise gegen eine andere, artfremde eintauschen muß, denn jeder Mensch lebt in einer ethnischen Umwelt. Recht naiv mutete der Vorschlag an, sich den "Brethren in Christ" anzuschließen, um den lästigen Namen "Mennonite" loszuwerden.

Die Diskussion ergab mehr Hitze als Licht. Befremdend war, daß eine vollkommen rechtswidrige Abstimmung vom Diskussionsleiter durchgeführt wurde, um zu ersehen, ob das Fürsorgekomitee auf dieser Linie der Namensänderung weiterarbeiten solle. Er erklärte, daß die Mehrheit dafür gestimmt habe. Später korrigierte der Konferenzleiter dieses und erklärte, daß Stimmengleichheit geherrscht habe.

Der Ko-referent, John Froese, Pastor der Kitchener MBG, nannte den Versuch, eine Namensänderung aus dem Referat abzuleiten, einen "roten Hering", der von der eigentlichen Aufgabe des Vortrags abgelenkt habe. Ihm fehlte in demselben, daß die "Gemeinde als Zentrum der Evangelisation" herausgestellt werde. Er empfand, daß dieses ein gesundes Gegengewicht gegen den unnötigerweise pessimistischen Blick auf uns selbst gewesen wäre. "Gemeinschaft ohne Evangelisation endet in Kritik", sagte Froese.

(Fortsetzung auf Seite 15—4)

Leprastation . . .

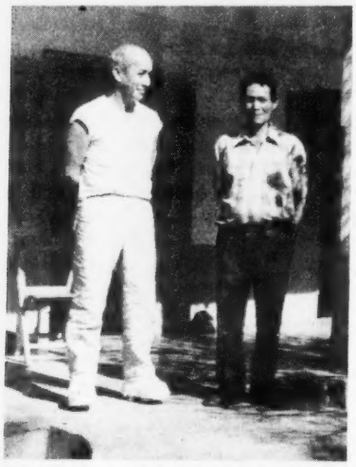
(Fortsetzung von Seite 1—4)

wo Unterernährung und Unsauberkeit am häufigsten anzutreffen sind.

IV. **Weshalb bringt denn die Krankheit solchen Schrecken mit sich?**

Einerseits ist es die Gefühllosigkeit an Ohren, Augen, Händen und Füßen. Im Allgemeinen verursacht eine Wunde Schmerzen und wird geschont und gepflegt. Dieses jedoch ist beim Hansenkranken nicht der Fall. Er verspürt keine Schmerzen, d.h. an den von der Hansenkrankheit befallenen Gliedern. Ihm können die Zehen oder Finger buchstäblich abbrennen und er wird keine Schmerzen verspüren.

Zum anderen ist es furchtbar für einen Menschen, diese Krankheit zu haben. Schon vor 2000 Jahren,



Der Patient, links, hat beide Füße bis zum Knie in Gips (cast).

wenn ein Mensch einmal als "aussätzig" erklärt wurde, kam dieses schon fast einem Todesurteil gleich. Auch heute werden viele Hansenkranke von ihren Angehörigen verstoßen und vertrieben. Sie flüchten in den Urwald und leben oft wie wilde Tiere und sind verbittert und lebensmüde. Dieses erschwert die Kontaktaufnahme erheblich.

Wie schon gesagt, ist die Hansenkrankheit durchaus nicht gefährlich und in relativ kurzer Zeit ausheilbar. Nur darf der Patient nicht 5-6 Jahre warten, nachdem er festgestellt hat, daß bei ihm etwas nicht in Ordnung ist. Doch gibt es Fälle, wo sie erst nach 10-15 Jahren zum Arzt gekommen sind. Dieses erschwert und verlängert den Heilprozeß in jeder Hinsicht. Auch die Verkrüpplung ist dann schon weit vorgeschritten. Es ist von großer Bedeutung, die Menschen aufzuklären, um sie zu veranlassen, zur Zeit den Arzt aufzusuchen.

V. **Wie teilt sich die Arbeit bei uns auf der Station ein?**

1. Aerztliche Betreuung.
2. Physiotherapie. (Schusterei).
3. Geistliche Betreuung (Missionar).

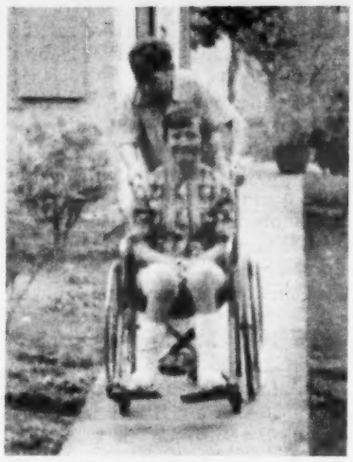
1. **Aerztliche Betreuung:** Auf Km 81 werden nicht nur Leprakranke betreut, sondern auch viele andere suchen hier den Arzt auf. Montag und Dienstag sind für allgemeine Krankheiten vorgesehen. An Montagen findet man dort zwei Aerzte: Dr. W. Schmidt und Dr. Martinez. An diesen Wochentagen werden oft 120 bis 190 Patienten registriert. Am Dienstag hält nur ein Arzt (Dr. W. Kaethler) Sprechstunde, wo dann meistens 50 bis 75 Patienten behandelt werden.

Mittwoch ist Operationstag.

Donnerstag (Dr. Kaethler) und Freitag (Dr. Schmidt) sind wiederum für Sprechstunden für allgemeine Krankheiten freigehalten. An diesen Tagen sind es meistens 30 bis 50 Personen die zur Untersuchung kommen. Die Patienten, die zu den allgemeinen Sprechstunden kommen, sind in der Mehrheit sehr arm und viele davon wurden bis dahin nur von "Kräuterärzten" behandelt. Der Sonnabend ist nur für Hautkranke, insbesondere Hansenkranke vorgesehen. 1977 wurden auf Km 81 an den Samstagen durchschnittlich 36 Hansenkranke betreut. Interniert waren im Durchschnitt 25 Hansenkranke. Diese werden für eine Zeit von mehreren Tagen, Wochen, ja Monaten interniert. Sie erhalten Behandlung der Komplikationen dieser Krankheit wie: Geschwüre, Allergie, Physiotherapie, Chirurgie, usw.

In Paraguay findet man 5000 eingeschriebene Fälle von Hansenkrankheiten; davon sind theoretisch dem Hospital auf Km 81 — 600 bis 700 für ärztliche Behandlung zugewiesen. In der Praxis aber kommen weit mehr als das. Es ist dieses das einzige Krankenhaus in Paraguay, wo Hansenkranke ganz ausgeheilt, Hautverpflanzungen und andere Operationen gemacht werden. Oft haben wir Leute, die von Argentinien kommen, um in unserem Hospital Heilung zu finden. Es wird auch keiner ohne ärztliche Behandlung weggeschickt. Dr. Franz Duerksen, der zur Zeit noch hier in Kanada im Studium ist, wird ab 1979 Paraguay, Brasilien und Argentinien betreuen, besonders auf dem Gebiet der Chirurgie.

2. **Physiotherapie:** In der Physiotherapie gibt es besonders viel Arbeit für Krankenschwestern und Schuster. Wenn verkrüppelte Kranke aufgenommen werden, ist es in erster Linie Arbeit der Krankenschwester, die Beweglichkeit der verkrüppelten Glieder (besonders der Hände) durch Massage und Uebungen herzustellen. Der Schuster ist auf Km 81 fast so unentbehrlich wie der Arzt. Ein geheilter Hansenkranker darf auf keinen Fall wieder ohne Schuhe weggehen. Die meisten Kranken sind jedoch sehr arm und gehen ihr Leben lang barfuß. Da sie nun



Die Patienten werden so täglich zur Wundbehandlung gebracht.

aber kein Gefühl in den Füßen haben, merken sie es nicht, wenn sie sich verletzen. Die Wunde wird vor Schmutz nicht geschützt, welches wiederum arge Entzündungen und Geschwüre verursacht. Dieses führt zur Verkrüppelung der Zehen und Füße und macht oft die Amputation derselben erforderlich. Ist der Kranke nun nicht in der Lage, sich ein Paar Schuhe zu kaufen, so bekommt er sie geschenkt; Schuhe aber muß er haben. Im anderen Falle kommt er schon nach kurzer Zeit wieder mit ganz wunden Füßen zum Krankenhaus zurück.

3. **Die geistliche Betreuung** der Hansenkranken ist von großer Bedeutung. Es soll ja allen Menschen die frohe Botschaft von Christus gebracht werden. Für einen Hansenkranken ist es aber von doppelter Bedeutung. Einerseits haben viele noch nie oder wenig von Jesus gehört; und zum anderen ist ein verzweifelter und mutloser Kranker viel schwerer auszuheilen, als einer, der wirklich zum Glauben an Christus gekommen ist. Viele Hansenkranke sind lebensmüde und verbittert über Gott und Menschen. Es ist für den Missionar und für das ganze Personal gar nicht so einfach, diese armen Menschen zu überzeugen, daß der Herr Jesus auch sie lieb hat. Viele Hansenkranke bekehren sich, lassen sich taufen und sind frohe Gotteskinder. Es ist eine Freude zuzuhören, wenn diese schwergeprüften Menschen zu Gott beten und für die Errettung vom ewigen Tod danken.

Es ist die Ansicht vertreten, daß ein Hansenkranker sich sein Los durch ein ausschweifendes Leben zugezogen hat. Das ist ganz und gar nicht der Fall. In den meisten Fällen kann es der Unterernährung und Unsauberkeit zugeschrieben werden, welches wiederum Folgen der großen Armut dieser Menschen sind. Am meisten ist diese Krankheit in Asien (Indien), Afrika und Südamerika zu finden. Es sind etwa 20 Millionen Hansenkranke auf der Welt eingeschrieben worden; vermutet aber könnten 30 Millionen werden.

Wir nehmen die Gesundheit und den Reichtum als selbstverständlich hin. Das dürfte aber nicht so sein. Denn weißt Du, was **Dich** am morgigen Tage ereilen kann? — Jesus aber sagt: "Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan." Tun wir es mit aufrichtigem und mit freudigem Herzen? Die Antwort muß sich jeder selber geben.

Aus Leserbriefen

Werter Herr Ratzlaff!

Danke herzlich für die Zusendung der Rundschau. Es ist uns ein wichtiges Blatt. Wir lesen darin von lieben Freunden und Verwandten. Wir hatten viel Regen und kühles Wetter. Jetzt haben wir schönes B.C..-Wetter. Es ist eine herrliche Pracht, die Natur, die schönen hohen Berge, alles grün, die Blumen blühen, die Gärten stehen gut. Der liebe Gott gibt seinen Segen. Wir danken Gott besonders, daß er uns die Gesundheit wiedergegeben hat; Gott sei Dank, ich kann wieder gehen! Ja, er tut heute noch Wunder.

Wir dürfen am Sonntag die Versammlungen besuchen, die schönen Lieder und die guten Botschaften hören. Doch mancher fehlt in unserem Gotteshaus; der Platz bleibt leer, denn sie sind nicht mehr. Wir feiern unser 50. Jubiläum, daß Yarrow besteht, 1928-1978. Auch meine lieben Eltern sind nicht mehr; sie sind beim Herrn. Vater hatte den ersten Laden; es war nicht immer leicht. Unser Volk hielt zusammen, mit Gebet und Gottvertrauen ging alles, der Segen ruhte darauf.

Wir sind heute hier nur noch eine kleine Schar; möchten wir den Weg der Väter und Mütter folgen und eine gute Spur hinterlassen!

Schicke das Geld für die Rundschau! Bitte zu entschuldigen, daß es sich so lange verzog, aber es war durch Krankheit; hatte eine Operation im Hospital. Wir möchten nicht ohne das Blatt sein. Wünschen Ihnen und denen, die in des Herrn Sache mitarbeiten, Gottes Segen. Grüßend, John und Anna Dahl, Yarrow, B.C.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Diamanten-Hochzeit

der Geschwister Johann und Sara Arendt.
(Clearbrook, B.C.)

Ein besonderer Tag für unsere Geschwister Johann und Sara Arendt war der 8. Juli 1978, wo sie wieder einen Meilenstein — ein Ebenezer — aufrichten durften, nachdem sie 60 Jahre zusammen Freud und Leid geteilt haben und somit die Freude hatten, ihre Diamanten-Hochzeit zu feiern.

Dem Herrn danken, ihn loben und preisen für alle Güte und Barmherzigkeit, Liebe und Treue, war das Motto der Feier — "und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat", wurde sehr unterstrichen.

Sanft wurde die Orgel von Arlene und das Klavier von Ruby, beide ihre Enkeltöchter, gespielt, als das Jubelpaar, gefolgt von ihren Kindern, eintrat. Es war erhebend zu sehen, wie beide, trotz vorgerücktem Alter, noch so rüstig waren.

Ihr Sohn John begrüßte alle erschienenen Gäste und brachte den Dank und die Freude zum Ausdruck, daß sie als Familie diese Feier begehen durften. Mit herzlichem Gebet bat er den Herrn um seine Gegenwart und seinen Segen.

Alle ihre Kinder waren von nah und fern gekommen, doch manche ihrer Enkelkinder hatten es nicht machen können.

Ihr ältester Sohn Martin stellte die Söhne und Töchter mit ihren Kindern und Enkelkindern der Versammlung vor. Ein wunderschönes Bild, die vielen gesunden jungen Leute um ihre alten Eltern geschart zu sehen. Dabei unterließ Martin es nicht zu erwähnen, wie die Eltern ihre Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder auf betenden Herzen getragen hatten. Frank Phillipsens, Vancouver, (er ist ein Sohn einer Schwester des Jubilars, die in Brasilien ist) wurden auch zu der Familie gerechnet.

Die Kinder des Jubelpaares traten nun auf und sangen das Lied: "God is so good".

Die Enkelkinder Herold und Betty Klassen, die in Deutschland in der Mission dienen, schickten auf einem Tonband herzliche Grüße und Segenswünsche, die ihr Vater, Martin Arendt, jetzt abspielte.

"Das Diamantene A B C" war ein sehr passendes Gedicht, welches von ihrer jüngsten Tochter Margaret Arendt aufgesagt wurde.

Enkeltochter Ruby spielte auf dem Klavier ein Solo: "How Great Thou Art!" Ihre Tochter Annie mit ihrem Mann Eduard Dueck, traten nun auf. Br. Dueck erklärte, was die Spitze eines Diamanten, die nach unten zeigt, bedeutet, und was die, welche nach oben zeigt, uns sagen will. Annie beschrieb, wie ein Diamant bearbeitet wird, bis er als Juwel fertig ist und machte sehr passende Anwendungen, wie der Herr seine Kinder zu der für sie bestimmten Herrlichkeit zubereitet. In einem Gedicht stellte sie fest, daß für ein Kind Gottes im Gebet die schwerste Bitte ist: "Dein Wille geschehe".

Sohn Henry Arendt und seine Familie traten jetzt auf. Er verlas 1. Chron. 4, 10; und führte aus, wie Gott, der Herr, zu jener Zeit die Gebete der Kinder Israel erhörte, so erhört er auch heute die Gebete seiner Kinder. Es folgte ein Gedicht von ihrem ältesten Sohn; auch seine zwei jüngeren Brüder hatten etwas zu sagen, dann sagte ihre Tochter Rosella ein schönes Gedicht auf, und mit einem passenden Gedicht brachte ihre Mutter die Aufgabe der Familie Henry Arendt zum Abschluß.

Die Versammlung sang das Lied: "Großer Gott, wir loben dich".

Br. John Baerg, unser Pastor, brachte eine Botschaft, gegründet auf Jos. 4; Wie Gott den Kindern Israel beim Durchzug durch den Jordan angeordnet hatte, 12 Steine im Jordan aufzurichten und 12 Steine aus dem Jordan heraufzubringen und am Ufer des Jordans aufzurichten, die zur Erinnerung an den Durchzug dienen sollten, so sollten auch wir Gelegenheiten schaffen, wo wir uns und unsere Kinder an alles erinnern, was der Herr Großes an uns getan hat.

Frau H. Schroeder sagte ein Gedicht auf, welches auf Jes. 46, 4 gegründet war, "Ich will dich tragen bis ins Alter".

Karen, ihre Enkelin, diente mit einem Klaviersolo. Auch Br. Heinrich Schroeder hatte herzliche Segenswünsche für das Jubelpaar und machte auf die Bedeutung des Ebenezer aufmerksam, das sie heute aufrichteten.

Und nun kamen Mitteilungen aus ihrem Leben von dem Jubilar. Er war voll Lobens und Dankens für die wunderbaren Wege, die der Herr sie geführt hatte. Er hob einige Verse aus Ps. 50 hervor und legte großen Nachdruck auf den Vers, "Opfere Gott Dank, und wer Dank opfert, der preiset mich und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes". Er erwähnte zwei besondere Begebenheiten, wo ihn der Herr so sichtbar bewahrt hatte. Einmal, wie beim Brunnengraben er unten den Eimer gefüllt hatte, der dann zum Entleeren hochgezogen wurde. Da geschah es, daß der volle Eimer oben loskam und etwa 80 Fuß hinunterstürzte. Unmöglich konnte er sich zur Seite drücken. Er hatte nur Zeit zu schreien: "Herr hilf!" Der Eimer traf seine Hand, hätte er den Kopf getroffen, wäre es sein Tod gewesen. Eine andere Gebetserhörung erlebte er, als er einen Fremden über Nacht hielt bei einer Kälte von 35 Grad Reaumur. Dieser Mann hatte für 6 Meilen bei jeder Farm, wo er vorbeikam, um Herberge gebeten. Er öffnete ihm sein Haus und auch den Stall für des Fremden Pferde. Seine eigenen, die auch schwitzig waren, trieb er hinaus da im Stall nur für ein Paar Pferde Raum war. Er bat den Herrn, er solle ihm seine Pferde erhalten. Der Herr hat sein Gebet erhört. Mit Gebet schloß Br. Arendt seine Mitteilungen.

Ihre Enkeltochter Dorothy sang ein Solo: "If you ever have trouble". Br. Herman Lenzmann gab weiter eine Botschaft, gegründet auf 1. Tim. 1, 14; 1. Er beschrieb den großen Reichtum, den wir durch die überschwengliche Gnade in Christo haben. 2. Er sagte, Spurgeon habe gesagt: Kleiner Glaube bringt in den Himmel, großer Glaube bringt den Himmel auf die Erde. 3. Gott hat Euch die Gnade gegeben, damit Ihr sie erfahren sollt und andere sie an Euch sehen. 4. Die überschwengliche Gnade an uns soll Gott preisen. 5. Gottes Gnade an Euch ist mit dem heutigen Tage nicht zum Abschluß gekommen, sondern geht täglich mit Euch weiter.

In einem kurzen Gebet brachte Schwester Arendt ihren großen Dank für Gottes überschwengliche Gnade, seine Güte und Treue zum Ausdruck.

Jetzt kam die Einladung zu einem Gemeinschaftsmahl im unteren Auditorium.

In seinem Gebet schloß unser Pastor auch den Dank für das schöne Mahl ein. Wahrlich, die Geschwister hatten sich alle Mühe gegeben, mit einem köstlichen Mahl ihre Gäste zu bewirten. Sehr rege war die Unterhaltung der Gäste untereinander während des Mahles.

Es wurden noch manche Telegramme vorgelesen, die Gratulationen und Segenswünsche enthielten. Besonders zu erwähnen wären auch fünf Telegramme, die von den obersten Würdenträgern unseres Landes kamen.

Viele Glück- und Segenswünsche wurden jetzt noch persönlich dem lieben Jubelpaar gesagt, und somit war das schöne Fest zu Ende gekommen.

Gott segne Geschwister Arendt!

Geschrieben im Auftrag, von
H. Janzen, Korr.

Freizeit im Camp Arnes

Die Freizeit soll eine Zeit der Erbauung sein, um sich gegenseitig besser kennen zu lernen. Sie beginnt Montag, den 28. August, 11 Uhr morgens und endet Mittwoch, den 30. August, 2.30 Uhr nachmittags. Ein zweites Programm beginnt Mittwoch, den 30. August, 11 Uhr morgens, und endet Freitag, den 1. September, 2.30 Uhr nachmittags. Man darf beiden Programmen beiwohnen, wenn man es wünscht.

Prediger Gerhard Friesen, Pastor der Winnipeg Central MB-Gemeinde, wird beide Male verschiedene Ansprachen halten. In den Morgenstunden wird er an Hand des Kolosserbriefes über das Thema: "Das Leben des Christen auf einer höheren Stufe", sprechen. In der zweiten Betrachtung, abends, wird er über das Thema: "Schöpferischer Ruhestand" Vorträge halten.

Der Bus fährt Montag, den 28. August, und Mittwoch, den 30. August, um 9 Uhr morgens von der Portage Ave. MB-Kirche, 1420 Portage Ave., 9.30 Uhr morgens von der Elmwood MB-Kirche, 145 Henderson Hwy., 9.45 Uhr morgens von der Nord-Kildonan MB-Kirche, 217 Kingsford Ave. ab.

Geschwister, die nur einen Tag die Freizeit besuchen möchten, sind herzlich eingeladen. Die Andachten sind 10 Uhr morgens und 6 Uhr abends.

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St.
Winnipeg, Man.
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Die Erwählung der Gläubigen

(Eph. 1, 1-14)

von H. Regehr

"Wie er uns denn erwählt hat durch Christus, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Er hat uns verordnet zur Kindschaft gegen sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens. . . . Durch Christus sind wir auch zum Erbteil gekommen, die wir zuvor verordnet sind nach dem Vorsatz des, der alle Dinge wirkt nach dem Rat seines Willens" (Eph. 1, 4. 5. 11).

Dreimal finden wir hier den Begriff erwählt, verordnet. Zur Gemeinde Christi gehören nur solche, die vorher dazu verordnet und erwählt worden sind. Aber ein jedes Glied der Gemeinde Christi weiß, daß er oder sie erwählt ist. Unsere Mitgliedschaft in der Gemeinde Christi hat ihren Ursprung in der göttlichen Wahl; V. 11: "Zuvor verordnet nach dem Vorsatz Gottes."

Aber genau hier besteht das Mißverständnis bei vielen Menschen. Sie können die Gerechtigkeit Gottes mit der Erwählungslehre nicht zusammenbringen. Wie könnte Gott den Menschen gegenüber gerecht bleiben, wenn er einige erwähle zur Seligkeit und die andern weise er ab?

Was ist nun diese Erwählung? Es ist keine ungerechte Vergewaltigung des Menschen. Gott bestimmt niemand für den Himmel oder andere für die Hölle gegen den Willen des betreffenden Menschen. Dann müßte Gott sich selbst widersprechen. "Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1. Tim. 2, 4). Was wollen wir dann aber mit Röm. 9, 15. 16. machen: "Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig. . . . Es liegt nicht an jemandes Wollen oder Laufen."

In Röm. 9 wird nicht die Frage über unser Seligwerden besprochen, sondern es handelt sich dort um Dienst im Reiche Gottes, — in diesem Falle Esau oder Jakob als Segensträger. Gott wußte im voraus, daß Esau nie Buße tun würde. Hebr. 12 nennt ihn einen Hurer und Gottlosen. Sollte solcher Mann der Träger der göttlichen Verheißung werden? Daher wurde schon vor der Geburt der Kinder zur Mutter gesagt, daß Jakob erwählt sei. So ist es auch noch heute. Der heilige Geist teilt die Gaben zum Dienst aus, nachdem er will. Da hilft das Wollen und Streben und Zanken des Menschen nichts; hat man die Gaben für diesen oder jenen Dienst nicht erhalten, dann kann man ihn auch nicht tun. Aber man kann einen andern Dienst tun!

Etwas ganz anderes aber ist es mit unserem Seligwerden. Da wird ein jeder eingeladen, die Erlösung anzunehmen. Kein Mensch wird einmal Gott beschuldigen können, wenn er verloren ist. Das Erlösungswerk gilt allen. Die Schuld liegt beim Menschen. Merke einmal: "**Wer da will**, der komme! Kommet her zu mir **alle**, die ihr mühselig und beladen seid. Auf daß **alle**, die an ihn glauben, nicht verloren werden." Also — wer nicht kommen will und wer nicht glaubt, geht verloren. Der Himmel ist nur für solche da, die dahin wollen.

Somit ist die Erwählung keine ungerechte Vergewaltigung des Menschen sondern es ist **das Vorherwissen Gottes**. Hier zeigt sich Gottes Allwissenheit. "Welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen" (Röm. 8, 29. 30). Andere Uebersetzungen sagen hier: "Die er zuvor erkannt hat, die hat er bestimmt." Oder: "Von denen er es zuvor wußte, die hat er berufen", oder "mit denen hat er gerechnet". Wenn Gott dieses vorher nicht wüßte, so wäre er kein Gott, dem wir uns ganz anvertrauen könnten. Er wäre nicht **der** Gott, wie die Bibel ihn uns zeigt.

Die Erwählung schaltet die freie Entscheidung des Menschen nicht aus. Gott hält sich an das Wort, das er gesprochen hat: "Wer da will, der komme!" Das ist Abschluß der Bibel, gleichsam als letzter Ruf Gottes in die Menschheit hinein: **Wer da will!**

In dieser Verbindung haben manche ihre Bedenken über die Notwendigkeit der Versuchung im Paradiese. Man sagt: "Hätte Gott die Versuchung nicht zugelassen, so wäre die Sünde nicht gekommen. So würden alle Menschen selig." Ich wiederhole: Selig werden oder nicht ist von der freien Entscheidung des Menschen abhängig. Deshalb mußte die Versuchung sein, damit der Mensch seine Entscheidung treffen könnte. Jene Versuchung im Paradiese war so leicht wie möglich gemacht. Satan durfte nicht als ein Engel des Lichts kommen sondern als ein Tier, über das der Mensch herrschen sollte. Zudem war in den Menschen ein Zug nach Gott hineingelegt worden. Somit muß in dem Menschen die Abneigung von Gott fort stärker werden als die Zuneigung zu ihm. Das war damals die Willensentscheidung, und das ist heute bei allen die Willensentscheidung, die noch nicht den Herrn Jesus angenommen haben. Sie wählen lieber die Sünde als den Frieden.

So weit über den Akt der Erwählung. Unser Text zeigt uns aber auch, **wozu wir erwählt sind**. V. 4: "Erwählt, **daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm.**" Anders könnten wir ja auch mit einem heiligen Gott nicht Gemeinschaft haben. Eben hier liegt nun heute die freie Entscheidung des Menschen. Bekehrung ist eine bewußte Abwendung von der Sünde und eine Hinwendung zu dem heiligen Gott. (Luthers Uebersetzung fügt hier hinzu: heilig **in der Liebe**. Andere übersetzen: "In Liebe hat er uns verordnet zur Kindschaft".)

Die Heiligung des Christen hat zwei Seiten. In Hebr. 10, 10 heißt es: "Wir sind geheiligt auf einmal". Und dann heißt es in V. 14: "Die geheiligt werden". Und in Hebr. 12, 14: "Jaget nach der Heiligung!" Die erste Art der Heiligung — geheiligt auf einmal — geschieht bei der Wiedergeburt. Das heißt, Gott hat uns aus der Welt herausgenommen und zu seinen Kindern gemacht. In diesem Sinne werden wir in der Bibel als Heilige angeredet. Die zweite Art der Heiligung — die beständig zunehmende Heiligung — geschieht durch das Nachjagen. Dazu gehört das Ablegen der Sünde und die Uebergabe an Gott.

An zweiter Stelle heißt es hier: "**Verordnet zur Kindschaft**". Höher hinan können wir nicht. Räuber, Mörder, Lügner, Ehebrecher, Diebe, Heuchler und andere mehr, werden aus dem Schlamm der Sünde herausgehoben, gereinigt, und auf die höchste Stufe gestellt. Das war so Gottes Wille, sein Wohlgefallen. Das soll zu Lob seiner Gnade sein. Das ist nicht Selbstsucht von Gott, daß er uns zu Lob seiner Gnade wiedergeboren hat. Loben ist, jemand in Gegenwart anderer zu preisen oder ihn andern anpreisen, damit auch sie die Erfahrung machen und selig werden.

Alles dieses ist in erster Linie ein Akt Gottes. Aber nicht nur das; es ist auch ein Akt des Menschen. Wir brauchen nicht um unsere Erlösung zu arbeiten und zu wirken. Die Erlösung ist schon vollbracht. Von uns aus ist es eine Glaubenssache. Merke einmal Joh. 1, 12: "Wieviele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben." Das ist wahrlich keine so große Anforderung. Im Glauben brauchen wir nur das annehmen, was Christus schon getan hat. Dieser Glaube wird den Menschen verkündigt und angeboten. Im Wissen Gottes war es schon ein klares Bild, wer dieses annehmen würde und wer nicht. Das ist ja die Allwissenheit Gottes. Ps. 139: "Alle unsere Tage waren in dein Buch geschrieben, als noch keiner dieser Tage da war." Unsere Aufgabe ist es, das Evangelium allen Menschen zu sagen, abgesehen davon, ob sie es annehmen oder nicht. Die Entscheidung bleibt dann dem Menschen überlassen.

Weiter heißt es in V. 11: "**Zum Erbteil gekommen, die wir zuvor verordnet sind**". Merke: Wir sind schon zum Erbteil gekommen. Das ist schon gegenwärtiger Besitz. Davon spricht auch Röm. 8, 17: "Sind wir nun Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi". Welch ein Reichtum ist da doch unser! Worin unser Erbteil besteht, können wir heute noch nicht in allen Einzelheiten sagen, noch wissen, noch verstehen. Uns fehlt heute noch der Sinn dafür. Aber vergessen wir nicht: In Röm. 8, 17 ist eine Bedingung gestellt: "So wir anders mitleiden". So auch in 1. Pet. 2: "Berufen zu leiden". Aber hier ist nicht irgend eine Krankheit gemeint, wodurch wir in große Leiden gelangen können. Von solchen Leiden werden auch die Ungläubigen befallen. Es sind Leiden um Jesu willen. Deshalb ist es auch gesagt: "So wir anders **mitleiden**". Und dann heißt es: "Die Herrlichkeit danach".

Auch dazu sind wir berufen, zu der Herrlichkeit. Gottes Herrlichkeit hat viele Linien. Aber wir denken gewöhnlich an die Herrlichkeit der Vollendung. Darüber gibt uns Offb. 20, 21 und 22 Aufschluß. Und doch sagt das eine Lied: "Hier singen wir manchmal davon; doch Seele, wie wird's dort erst sein!" Heute noch unaussprechlich; dann werden wir es alles genießen.

Ziehen wir nun zusammen: Wir sind berufen zum heiligen Wandel, zur Gotteskindschaft, zum Erbteil und zur Herrlichkeit. Dieses große Angebot Gottes wird den Menschen heute verkündigt. V. 13 nennt es das Evangelium. Das ist das Mittel von Gottes Seite. Hier wird es genannt "das Wort der Wahrheit". Es wurde durch Christus gebracht. Er ist die Wahrheit. Heute wird dieses Evangelium von der ganzen Gemeinde Christi verkündigt. Sie wird in der Bibel die Grundfeste oder das Fundament der Wahrheit genannt. Ein jeder kann hier irgendwie und irgendwo mithelfen. Es kann in der Oeffentlichkeit oder im Verborgenen geschehen. Dieses ist das Evangelium von der Seligkeit. Es enthält Wirklichkeit, d.i., Wahrheit. Dieses Wort der Wahrheit ist Gottes erstes Mittel, die Menschen zur Buße und zum Glauben zu bringen. Das sollen wir verkündigen.

Sein zweites Mittel ist der Heilige Geist. Mit diesem Geiste wurden wir versiegelt, da wir gläubig wurden. Diese Versiegelung ist nicht die Taufe mit dem Geist auch nicht die Wassertaufe; es ist die Mitteilung des Geistes an den Menschen, sobald er im Glauben Christus als seinen Erlöser annimmt. Nicht später. Es heißt ganz klar: "Da ihr gläubig wurdet". Dieser Geist ist nun das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung. Sagen wir es mit unsern Worten:

MCC-Nachrichten

Flüchtlinge sehen sich Nahrungsmangel gegenüber

Flüchtlinge, die weiterhin über die zairische Grenze kommen, um dem Konflikt in Angola zu entgehen, sehen sich infolge von Dürre und Pflanzenkrankheiten einer schweren Nahrungsknappheit gegenüber. Die Angola-Flüchtlinge, die sich dort niedergelassen haben, und Zairer im Gebiet von Nieder-Zaire sowie Neuankömmlinge, die bereits unterernährt sind, werden bis September und Oktober noch mehr leiden, wenn die gegenwärtigen Nahrungsvorräte erschöpft sind.

In den Anfangsmonaten dieses Jahres, normalerweise eine Zeit schwerer Regenfälle, hat es in Nieder-Zaire nicht geregnet. Pflanzenkrankheiten haben sich ausgebreitet, so daß viele Produkte, die die Dürre überstanden haben, nicht verzehrt werden können. Wenn keine Hilfe von außerhalb kommt, sind die Leute gezwungen, ihre Saatvorräte zu essen, was die nächste Ernte in Gefahr bringt. Der Nahrungsmangel wird durch den eintreffenden Strom von Flüchtlingen noch verstärkt.

Ueber 50,000 Flüchtlinge von Angola sind seit November 1977 nach Zaire gekommen. Täglich treffen mehr ein. Viele sind zum zweiten Mal Flüchtlinge — sie verließen Angola während des Krieges mit den Portugiesen in den 1960er Jahren und lebten in Zaire, bis Angola 1975 Unabhängigkeit erlangte. Jetzt sind sie gezwungen, aufgrund des Bürgerkrieges zwischen Angolas drei politischen Parteien — der Volksbewegung zur Befreiung von Angola (MPLA, der herrschenden Partei), der Nationalen Union zur völligen Unabhängigkeit von Angola (UNITA) und der Nationalen Front zur Befreiung von Angola (FNLA) — wieder ihre Heimat zu verlassen. — Charles Harvey, kanadischer Baptisten-Missionar in Nieder-Zaire, sagte, die Leute würden es wählen, in Angola zu leben, ganz gleich, welche politische Partei am Ruder sei, aber sie würden "über ihren Willen hinaus gezwungen", sich mit einer der Parteien zu identifizieren.

Er erzählte von einem Pastor, der in den 1960er Jahren nach Zaire flüchtete und 1974 nach Angola zurückkehrte, um wieder mit seiner Arbeit anzufangen. Er gründete eine Gemeinde, begann mit der Ausbildung von Pastoren, versuchte mit der MPLA zusammenzuarbeiten, war aber politisch nicht aktiv. Der NFLA mißfiel seine Zusammenarbeit mit der MPLA und begann sein Leben zu bedrohen. Der Terrorismus zwang ihn, seine Familie und nahezu 1,000 Angehörige seiner Ortschaft schließlich zur Flucht in die Wälder.

Diejenigen, die sich in den Wäldern verstecken, werden als NFLA-freundlich betrachtet und sind stark unter Druck, sich dem NFLA-Militär anzuschließen. Sie sind Vergeltungsmaßnahmen der MPLA ausgesetzt. Mit der Zeit hatte es die Gruppe satt, "wie gejagte Tiere im Wald zu leben", und flüchtete nach Zaire.

Viele Angolaner kehren in die zairischen Dörfer zurück, in denen sie einst lebten. Selbst, wenn sie von Angehörigen oder Freunden aufgenommen werden, kommen sie ohne Habe, Geld oder Kleidung und brauchen dringend das Notwendigste. In den meisten Fällen haben sie viele Monate lang in den Wäldern gelebt. Ihre Gesundheit ist infolge Unterernährung und infizierter Hautverletzungen, die sie sich beim Hausen im Wald zugezogen haben, sowie durch Schußverletzungen und Verletzungen durch Minenexplosionen beeinträchtigt.

Einzelpersonen und Organisationen helfen, wo sie können. Das Institut Medical Evangelique in Kimpese, ein christliches Hospital, wo die MCC-Arbeiter Chris und Lois Leuz vier Jahre lang gearbeitet haben, verteilt weiterhin Nahrung und Medikamente. Neuankömmlinge werden kostenlos behandelt. Kinder erhalten Bananen und Brei aus Milchpulver, Soja- und Weizenmehl und Wasser. Einmal wöchentlich werden je nach Möglichkeit Rationen von Bohnen, Mehl, Milchpulver und Fleisch verteilt, aber es ist nicht genug Nahrung vorhanden, um jede Familie vollständig zu ernähren. Warme Kleidung wird an Kinder und Kranke ausgeteilt. Diese Sachen kommen vom Mennonitischen Zentralkomitee, World Vision, der Freikirchlichen Hilfe von Schweden und anderen Quellen.

Das MCC hat Schritte eingeleitet, um den Versand von 1,000 Sack Weizen aus Kanadas "Food Bank", 400 Tüten mit Milchpulver aus Kanada, 500 Kartons mit US-Rindfleisch und 1,000 Sack Bohnen in die Wege zu leiten. Diese Sendung wird 26,300 Dollar kosten, mehr als sechsmal soviel wie das für dieses Jahr für Zaire geschätzte Hilfsbudget.

Zwei angolanische Pastoren, Alvaro Rodriguez und Fernandes Antonio Carlos, sind vom Flüchtlingsdienst der Kirche Christi in Zaire zum Dienst unter den Flüchtlingen in Nieder-Zaire ernannt worden. Neben der Verteilung von materieller Hilfe betonen die beiden das Erfordernis von langfristiger Entwicklungshilfe. Sie weisen auf den Bedarf an landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, an Entwicklungsinformation und an Schulen hin. Sie hoffen, ein Zentrum eröffnen zu können, wo Frauen Fertigkeiten lernen können, um sich und ihre Familien zu unterhalten. Die Pastoren bitten um Nähmaschinen, Garn und Stoffe für jenes Zentrum. — Phil Rich, MCC-Landesvertreter für Zaire, sagte, das MCC wird vielleicht bald um Hilfe bei der Beschaffung von Gartensamen für die Wachstumsperiode im nächsten Jahr ersucht werden.

Der Konflikt in Angola wird kein baldiges Ende haben. Es handelt sich um ein internationales Ringen, da Rußland und Kuba die MPLA unterstützen und Zaire und die Vereinigten Staaten die FNLA unterstützen. Zaire muß sich darauf einstellen, Flüchtlinge auf lange Zeit aufzunehmen. Die Kirche muß darauf vorbereitet sein, in der großen Not dort zu helfen. Rich berichtete, daß die allgemeine Lage in Zaire auch "gespannt und unbehaglich" ist seit dem Aufstand in Kolwezi, wo eine Anzahl von Ausländern getötet wurde. In vielen Teilen des Landes macht sich das Militär bemerkbar.

Außer den Lehrern David Kraybill und Mary Hershberger, die das Dorf Mulungwishi vorübergehend verlassen haben, befindet sich alles MCC-Personal in Gebieten, wo die Lage verhältnismäßig ruhig ist, und es ist nicht geplant, weiteres Personal zu einem anderen Einsatzort zu entsenden.

Betsy Headrick, MCC-Zaire
MCC-Akron

Dieser Geist Gottes wohnt nun in dem Gläubigen und bestätigt es ihm, daß Gott die Erlösung gewiß ganz zu Ende durchführen wird. Wir sind schon erlöst von der Strafe der Sünde und von der Macht der Sünde. Aber wir müssen noch erlöst werden von der Gegenwart der Sünde. Und das wird bei unserer Entrückung geschehen. Dann werden wir hineingestaltet werden in das Bild Christi. Das ist dann der letzte Akt der Erlösung. Darauf warten wir heute. Und der Geist in uns gibt uns die Gewißheit, daß es kommen wird. Dazu sind wir berufen, bestimmt; das ist Erwählung. Hast Du schon die Gewißheit der persönlichen Erlösung?

MCC-Dienst-Familien treffen sich

Die Mennonitische Weltkonferenz wird der Anlaß sein, daß sich "Dienstfamilien" des Mennonitischen Zentralkomitees treffen. Nach vielen Jahren der Trennung werden Menschen, die einst in vielen Teilen der Welt zusammen lebten und arbeiteten, sich auf der Konferenz treffen.

C. Nelson Hostetter und Esther Miller waren zwei, die sich während MCC-Einsätzen 1946 in Puerto

Rico kennenlernten. Es entstand eine Freundschaft, die viele Jahre überdauert hat. Am Samstag, den 29. Juli, wird das Ehepaar-Team Gastgeber auf einem Treffen ehemaliger Arbeiter des MCC und des Mennonite Board of Missions mit Einsatz in Puerto Rico im Rahmen der Konferenz sein.

Nelson, jetzt Exekutiv-Koordinator des Mennonitischen Katastrophendienstes, und Esther, Assistentin für MCC-Selbsthilfe, erwarten, daß die Versammlung wie ein Familientreffen sein wird. Auf dem Treffen wird Paul Rosado Ortiz, Exekutivsekretär der Puerto Rico Mennonite Convention, der Gastredner sein.

Es sind weitere kleine Treffen, wie ein dreitägiges Bolivien-Treffen, unmittelbar nach der Weltkonferenz geplant.

Für die sechs offiziell geplanten MCC-Treffen ist kein festes Programm vorgesehen, sondern es soll einfach eine Zeit der Gemeinschaft sein. Man hofft, daß viele der 6,000 Arbeiter, die während der 58jährigen Geschichte des MCC in mehr als 60 Ländern tätig gewesen sind, anwesend sein werden.

Diejenigen, die in Afrika, Nordamerika und Asien eingesetzt waren, werden am Donnerstagnachmittag, den 27. Juli, zusammenkommen und Leute, die in Lateinamerika, dem Mittleren Osten, Europa und Nordafrika gearbeitet haben, werden sich am Freitagnachmittag, den 28. Juli, treffen. Die genauen Zeiten werden im Konferenz-Registrationsmaterial angegeben werden.

"In einem echten Sinn sind die Missionsbehörden und das MCC die Agenturen, die die nordamerikanischen Mennoniten mit der weltweiten mennonitischen Kirche verbinden," meint William T. Snyder, MCC-Exekutivsekretär. "Diese Gruppen von Laien-Arbeitern sind ausschlaggebend für die Verständigung und eine gemeinsame Mission der vielen Länder, in denen es Mennonitengemeinden gibt."

Das internationale Wesen der MCC-Familie ist vielleicht der Hauptfaktor bei dem Interesse des MCC an der Weltkonferenz seit vielen Jahren. Die MCC-Arbeiter haben mit Mennonitengemeinden in vielen Ländern enge Bande geknüpft. Diese Bande haben sich seit 1948 verstärkt, als das MCC dabei half, die Nachkriegskonferenz in Indiana und Kansas einzuberufen und die Beteiligung der europäischen Mennoniten daran zu koordinieren. MCC-Akron

Einleitung

Die Einwanderung ist ein bedeutender Faktor im kanadischen Leben. So ist es schon immer gewesen.

Die Einwanderung berührt uns in kultureller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Nicht nur in Kanada, sondern auch im Ausland.

Unser Einwanderungsgesetz ist wesentlich verändert worden, damit die Einwanderung sich weiter positiv für Kanada auswirkt. Sie sollten wissen, woran Sie sind. Ob Sie bereits zur fünften Generation gehören oder ob Sie nur in Kanada zu Besuch sind.

Die Änderungen

In den letzten vier Jahren haben Einzelne und Gruppen Änderungen zu Kanadas Einwanderungspolitik und zum Einwanderungsgesetz vorgeschlagen.

Viele Vorschläge wurden in das neue Einwanderungsgesetz aufgenommen, das auf Jahre hinaus entworfen wurde, um den Interessen der Allgemeinheit zu dienen.

Zum ersten Male kommen nun im Wortlaut des Gesetzes die Ziele und Grundsätze unserer Einwanderungspolitik deutlich zum Ausdruck. Aus ihnen ergeben sich alle weiteren Vorschriften und deren Durchführung durch die Einwanderungsbeamten.

Nichtdiskriminierung. Familienzusammenführung. Menschliche Anteilnahme am Los der Flüchtlinge. Und die Förderung der wirtschafts-, gesellschafts- und kulturpolitischen Ziele Kanadas.

Lauter schöne Worte? Dann lesen Sie bitte weiter, denn das neue Gesetz wurde sorgfältig ausgearbeitet, damit Kanada auch zu seinem Wort stehen kann.

Was bedeutet das Gesetz für Einwanderer und Besucher?

Von jetzt an müssen Einwanderer und Besucher, die zur Arbeit oder zum Studium nach Kanada kommen, alle Einwanderungsformalitäten noch vor ihrer Ankunft erledigen. Während des Aufenthaltes in Kanada lässt sich der Status nicht mehr verändern.

Kanadier konnten schon immer für ihre engeren Verwandten bürgen, die nach Kanada einwandern wollten. Die neuen Verwandtschaftskategorien bedeuten u.a., dass es bei Bürgschaften für Eltern kanadischer Staatsangehöriger keine Altersgrenzen mehr gibt.

Kanada hat schon immer gemäss einer Konvention der Vereinten Nationen den Flüchtlingen innerhalb seiner Grenzen Schutz geboten. Dieser Schutz ist jetzt im Gesetz verankert. Die neue Flüchtlingskategorie bestimmt, wann, wie und welche Flüchtlinge nach Kanada umgesiedelt werden können.

Das neue Gesetz sieht vor, dass die Menschenrechte beim Einwanderungsverfahren in stärkerem Masse gewahrt werden. Bei Verstössen gegen das Einwanderungsgesetz ist die Ausweisung nicht mehr die einzige Strafe; es gibt jetzt auch weniger drastische Alternativen. Die

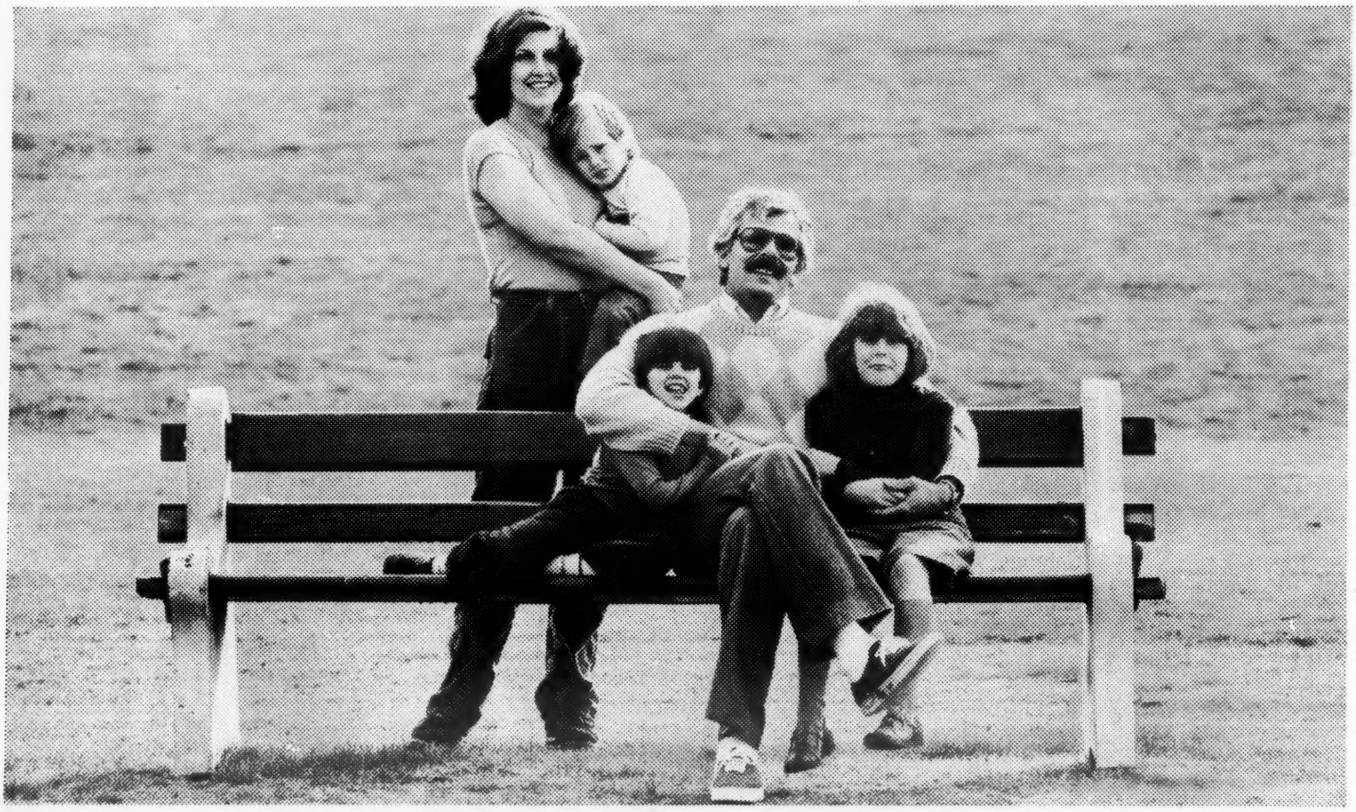
Einwanderung wird nicht leich
besser überschaubar. Einwan
Besucher sollten immer vor ih
mit den kanadischen Visumsb
sprechen. Nur dann wissen sie
in Kanada genau, woran sie si

Was bedeutet es die Kanadier?

Das neue Einwanderungsge
Plan für die Gestaltung unsere
Ein flexibler Plan, der unvorher
Änderungen zulässt. Er wird da
der kanadischen Gesellschaft
und auf lange Sicht beeinfluss
dem neuen Gesetz wird sich di
regierung mit den Provinzregie
viele Aufgaben teilen. Zu diese
wird sie mit den Provinzen Abk
über die Planung und Durchfüh
Einwanderung abschliessen.

Jedes Jahr werden im Ansch
Besprechungen zwischen Bun
Provinzen Richtzahlen für das
rungsvolumen bekanntgegebe
Zahlen richten sich nach den n
regionalen, wirtschafts- und ge
politischen Bedürfnissen. Man
Einwanderern nahelegen, sich
zulassen, wo man ihre Kenntni
braucht. Man wird ihnen davon
sich dort niederzulassen, wo si
beruflichen Schwierigkeiten re
müssen.

Für illegale Einwanderer wir
Gesetz ganz allgemein schärfe
zuvor. Ebenso für Personen, di
Einwanderer ausbeuten.



Da
Ei
geä

t leichter, aber
nwanderer und
vor ihrer Ausreise
umsbehörden
sen sie bei Ankunft
sie sind.

t es für

ngsgesetz ist ein
unserer Zukunft.
vorhergesehene
wird das Gefüge
schaft allmählich
nflussen. Nach
sich die Bundes-
zregierungen in
diesem Zweck
en Abkommen
rchführung der
ssen.
Anschluss an
en Bund und
ür das Einwande-
egeben. Diese
den nationalen,
und gesellschafts-
n. Man wird den
n, sich dort nieder-
enntnisse wirklich
davon abraten,
, wo sie mit
iten rechnen

rer wird das
chärfer sein als
nen, die illegale

Selbstverständlich wird das neue Gesetz auch weiterhin Schutz vor internationalen Verbrechern und Terroristen bieten.

Mit diesen und anderen Mitteln kann unser neues Einwanderungsgesetz nur bewirken, Kanada zu festigen und zu einem besseren Land für seine Bewohner zu gestalten.

Die Zukunft

Die Zukunft der Einwanderung nach Kanada lässt sich nicht mit eisernen Regeln festsetzen. Das neue kanadische Einwanderungsgesetz ist vorbildlich und vereinigt Menschlichkeit, Gerechtigkeit, internationales Verantwortungsgefühl und Anpassungsfähigkeit.

Wir sind stolz darauf. Und wir fordern Sie auf, mehr darüber zu erfahren. Fordern Sie beim zuständigen Canada Immigration Centre unser ausführliches Informationsmaterial an.

Employment and Immigration Canada
Bud Cullen, Minister

Emploi et Immigration Canada
Bud Cullen, Ministre

Das kanadische Einwanderungs-gesetz ist geändert worden

Nachrichten aus dem Seminar

Ein meinungsvolles Jahr ist für das Seminar in Fresno zu seinem Abschluß gekommen. Der. 4. Juni war ein Freudenfest für eine Anzahl von Studenten, denn nach einer erfolgreichen Arbeit konnten sie nun graduieren. Doch bevor wir über die Graduation etwas Näheres berichten, möchten wir zuerst etwas über das sagen, das hier während des letzten Viertels geschehen ist.

Im April erlebten wir zwei Ereignisse, die besonders wichtig für die Klassen von Evangelisation waren. Ueber das Wochenende vom 7. bis 9. April fuhr eine ansehliche Gruppe Studenten unter der Leitung von Professor Henry Schmidt nach San Jose. Hier befinden sich manche der am schnellsten wachsenden Gemeinden Californias. Es ging auf dieser Studienreise nun darum zu beobachten und zu lernen, wie man am wirkungsvollsten evangelisieren kann. Die Teilnehmer hatten neue Inspiration und Begeisterung bekommen. Am darauffolgenden Wochenende erlebte die Seminarfamilie dann den "Ralph Neighbour Evangelism Strategy Marathon". Auch in diesem Fall ging es darum, neue Einsichten und Anleitungen für Evangelisation in unserer Zeit zu bekommen.

Im April fanden hier auch die Sitzungen der Seminarbehörde statt. Bei dieser Gelegenheit konnten verschiedene Studenten die Brüder dieser Behörde kennenlernen und persönliche Kontakte mit ihnen aufnehmen. Besonders eindrucksvoll war die Rede, die Bruder John Redekop aus Waterloo in der Morgenandacht des Seminars hielt.

Das größte Ereignis im Monat Mai war ohne Zweifel die Publikation der Uebersetzung des Buches **Alt-Evangelische Mennonitische Brüderschaft in Rußland** von P.M. Friesen. Unermüdlich und mit vielen Anstrengungen hatte eine Komission unter der Leitung von Bruder J.B. Toews für längere Zeit dieses große Werk der Mennonitischen Geschichte durchgearbeitet und sorgfältig in die englische Sprache übersetzt. Im Mai war nun die Publikation dieser Uebersetzung fertig und in einem Buch von über tausend Seiten erhältlich. Dieses Ereignis wurde durch ein Symposium hier auf dem Campus des Seminars gefeiert. Von weit und breit waren Besucher angereist, um diesem besonderen Ereignis beizuwohnen. Während drei Tagen wurden verschiedene Studienthemen von den Brüdern, die an der Uebersetzung beteiligt gewesen waren, vorgelesen. Die darauffolgenden Diskussionen waren behilflich, die Geschichte unserer Glaubensgemeinschaft besser verstehen zu können.

Doch nicht nur die Geschichte des 19. Jahrhunderts in Rußland soll hier erhalten und studiert werden. Bruder J.B. Toews ging nämlich anfangs Juni mit dem dazu erworbenen Wohnwagen auf Reisen, um in den verschiedenen Gemeinden soviel geschichtliches Material als erhältlich ist, zu sammeln und auf Mikrofilm zu bringen und es dann hier in die historische Bibliothek zu bringen.

Und nun zur Graduation. Der 4. Juni war ein schöner Tag in Fresno. Das große Gotteshaus der Butler Ave. MB-Gemeinde war nicht groß genug, um all die dankbaren Besucher zu fassen, die dabei sein wollten, wenn für 29 Studenten ein Kapitel ihres Lebens zum Abschluß kam und ein neues anfangen würde. Nachdem der Präsident, Dr. Elmer Martens, die Feier eröffnet hatte, brachte Bruder P.R. Toews aus Winnipeg eine der Gelegenheit angepaßte Botschaft. Ein Chor, der von Bakersfield gekommen war, verschönerte die Feier mit geistlichen Liedern. Dann wurden die Studenten gemeinsam mit ihren Frauen aufgerufen und erhielten von verschiedenen Professoren Segenssprüche und von Dr. Martens das Diplom. Eigentlich hätten 30 Studenten graduieren sollen, doch einer war nicht mehr in unserer Mitte. Er graduierte, wie Dr. Martens es so treffend sagte, in Gottes Lehranstalt und empfing von seinem Herrn persönlich den Titel "frommer und getreuer Knecht" und ging ein zu seines Herrn Freuden. In einer stillen Minute wurde an Robert Sheek gedacht, der im Laufe dieses Schuljahres an Krebs starb.

Nach dieser feierlichen Stunde ging man in den Rosengarten des Seminars, wo die Absolventen begrüßt werden konnten und bei einer von den Frauen der Professoren verabreichten angenehmen Erfrischung Gemeinschaft gepflegt wurde.

Die meisten Absolventen haben bereits den Ruf für eine Arbeit in den Gemeinden angenommen. Die große Mehrheit wird Pastorstellen in Kanada wie auch in den USA annehmen. Andere werden unter der Missionsbehörde von lokalen Konferenzen wirksam sein und noch andere wurden berufen, um in Bibelschulen als Lehrer tätig zu sein. Möge Gott sie alle reichlich segnen und zum Bau seines Reiches gebrauchen.

Dreißig Studenten haben das Seminarstudium abgeschlossen, aber die Gemeinden fragen nach viel mehr. Wo sind die Arbeiter für das reife Erntefeld unseres Herrn? Wer läßt sich einschreiben, um die leeren Stellen im Seminar auszufüllen, oder viel mehr, um ein Arbeiter im Weinberg des Herrn zu werden? Harry Janzen

Auf Wanderwegen

von Mariechen Kornelsen

(Schluß)

Frankfurt

Es regnet in Strömen. Ein deutscher Herr hilft mir, den schweren Koffer auf das Wägelchen zu laden. Ich schaue mich um. Wird jemand da sein um mich abzuholen? Meine Freundin Emmy ist schwerbehindert und kann unmöglich kommen.

Da kommt Frau Herzberg, die Erna, auf mich zu. Nun bin ich geborgen. In ihrem Heim bekomme ich die beste Pflege. Nach einigen Tagen siedelte ich über in Emmy's Apartment, wo wir dann eine wunderschöne Zeit verleben. Es ist

Gemütliches Plauderstündchen bei Emmy in Frankfurt.

so heimatlich, ihrem schwäbischen Akzent zu lauschen: "Gelt, Schwesterlein, nu bleib'sch aber bei mi!" Wir fahren zusammen spazieren; da sie eine Prothese hat, kann sie nicht im Bus fahren. Ein Samariterwagen ist zur angemeldeten Zeit da und nimmt uns mit. Es ist das erste mal in meinem Leben, daß ich in einem Samariterwagen fahren durfte. Als Begleiterin durfte ich mitfahren.

Die zehn Tage vergehen gar zu schnell. Der Tag der Abreise

Abschied von Frankfurt — Emmy mit Freunden am Flughafen.

bringt viel Unruhe. Mein Koffer kann fast nicht alles fassen, und immer wieder kommt die Emmy und steckt mir etwas zu, Schokolade, Bücher, Kamillentee, usw. so daß ich ernstlich wehren muß. Der Samariterwagen mit Rollstuhl sorgt dafür, daß sie sicher zum Flughafen kommt. Liebe Freunde nehmen mich mit dem Auto mit. Im Flughafen ist schon nicht viel Zeit zum plaudern. **Emmy sitzt im Rollstuhl** und wischt sich die Tränen. Immer wieder heißt es Abschied nehmen in dieser Welt. Ich habe einen Trost, sie sind in Gottes Hand.

Toronto, Ontario

Die Rückreise auf dem Flugzeug verläuft ohne Schwierigkeiten. Je näher ich der Heimat komme, je froher bin ich. Wieder heißt es Stundenlang warten. Das ermüdende Warten überall beschwert eine Reise. Um 10.30 Uhr abends besteige ich das Flugzeug nach Winnipeg. Es ist finstere Nacht. Da plötzlich erhellt ein greller Blitz die Dunkelheit. Ein schweres Gewitter ist im Anzug. Blitz folgt auf Blitz. Da — es ist ungefähr 2 Uhr, ertönt die Stimme des Piloten: "Due to the storm, I am forced to return to Toronto." Große Bestürzung herrscht überall, darauf hatten wir nicht gerechnet. Eine Stimme läßt sich ärgerlich hören: "That's Air Canada for you." Doch ich bin dankbar für die Vorsicht des Piloten. Er wird wohl wissen, welche Gefahr damit verbunden ist.

So stehen wir um drei Uhr Nachts wieder im Flughafen von Toronto mit unserer Baggage. Air Canada sorgt jedoch dafür, daß die ganze Gruppe im nahen Continental Hotel untergebracht wird. Diese Bustransportation dauert wieder eine Stunde. Kinder und Mütter werden als erste berücksichtigt. Die drei Stunden im Hotel bringen mir keinen Schlaf, doch ich darf noch etwas ausruhen.

Morgens erreichen wir bei Sonnenschein Winnipeg. Ich bin sicher zu Hause. Zwei liebe Freundinnen nehmen mich müden Wanderer in ihr Auto, und bald bin ich in meinem trauten Heim.

"Wenn weit in den Landen wir zogen umher,
Wie die Heimat so fanden kein Plätzchen wir mehr.
Hast draußen auch erklommen der Wonne Gipfel du,
Es wird dir nimmer werden der Heimat Ruh."

Braucht Kanada eine neue Verfassung?

Von Marcus van Steen

(Canadian Scene) — Seit in Quebec die Parti Quebeccois-Regierung gewählt worden ist, die die Unabhängigkeit der Provinz vom übrigen Kanada verfolgt, wird überall im Lande davon geredet, daß unsere Verfassung geändert werden muß. Dabei wird von dem Gedanken ausgegangen, daß Quebec den Wunsch aufgeben würde, sich vom übrigen Kanada zu lösen, wenn die Provinz alle die internen Vollmachten hätte, die sie anstrebt. . . . Natürlich müßten dann den anderen Provinzen die gleichen Rechte eingeräumt werden und das würde nicht nur kleine Aenderungen sondern eine grundlegende Neufassung des British North America Gesetzes verlangen. Die BNA-Akte ist nämlich gerade im Hinblick auf die Machtbefugnisse der Provinzen sehr genau.

Die Männer, die 1867 Kanadas Verfassung entworfen haben, wollten eine starke Zentralregierung. Sir George Etienne Cartier war der Ansicht, daß die Regierung des neuen Landes stark sein müsse, um der französischen Sprache und Kultur das Ueberleben zu ermöglichen und zu garantieren. Sir John A. Macdonald stimmte damit überein, weil er darüberhinaus die Notwendigkeit für eine starke Zentralregierung sah, um die Art von Bürgerkrieg verhindern zu können, den die Vereinigten Staaten gerade durchgemacht hatten.

"Die Amerikaner haben die Sache am falschen Ende aufgezäumt," erklärte Sir John während der Debatte über die Verfassung. "Sie erklärten jeden Staat für souverän und daß alle Machtbefugnisse, die sich aus der Souveränität ergeben, jedem Mitgliedsstaat des Bundes zustehen würden. Nur die Machtbefugnisse, die ausdrücklich der Bundesverwaltung zugesprochen seien, wie in der Verfassung verankert, sind den Staaten entzogen. Wir haben hier ein anderes System. Wir haben im Gegensatz dazu der Zentralregierung all jene Machtbefugnisse zugesprochen, die mit der Souveränität verbunden sind . . . und wir haben ausdrücklich erklärt, daß alle Themen von allgemeinem Interesse, die nicht ausdrücklich eine lokale Verwaltung betreffen, durch die Zentralregierung wahrzunehmen sind."

Die Verhältnisse haben sich in der Zwischenzeit natürlich sehr wesentlich verändert. Quebec ist inzwischen reich genug und hat ausreichend Einwohner, um die kulturellen und sprachlichen Traditionen auch auf sich allein gestellt schützen zu können. Mehrere andere Provinzen, vor allem Ontario und Alberta, zeigen sich ebenfalls unzufrieden und fühlen sich in ihrer Autonomie durch Ottawa beschränkt. Das hat dazu geführt, daß eine Reihe von Aenderungsvorschlägen für die Verfassung gemacht worden sind. Man ging verschiedentlich sogar soweit, eine völlig neue Verfassung vorzuschlagen und die alte British North America Akte ganz beiseite zu legen.

Dagegen haben eine Reihe von Leuten, die Verfassungsrecht studiert haben, die Ansicht vertreten, daß weder das eine noch das andere notwendig wäre. Professor J.A. Corry von der Queen's Universität in Kingston, Ontario, findet: "Kanada hat eine sehr flexible Verfassung. Die Probleme, denen wir uns von Zeit zu Zeit gegenübersehen, haben nichts mit der Verfassung zu tun. Dabei handelt es sich um rein politische Fragen.

Professor Corry machte eine weitere sehr interessante Beobachtung. Ganz im Gegensatz zu den Absichten der "Väter der Konföderation" ist das Endprodukt der Verfassung Kanadas so großzügig auszulegen, daß es mehr Dezentralisierung erlaubt als irgendein anderes Gegenstück in der Welt.

Wenn Quebec sich mit weniger als völliger Unabhängigkeit zufrieden geben würde, dann ließen sich alle Aspirationen der Provinz im Rahmen der existierenden Verfassung erfüllen — vorausgesetzt, daß die anderen Provinzen damit übereinstimmen. Wenn die Einwohner Quebecs dagegen Unabhängigkeit um jeden Preis wollen, dann hilft auch kein Herumspielen mit der Verfassung.

Mit anderen Worten, meint Professor Corry, die Zukunft Kanadas hängt lediglich davon ab, was die Einwohner des Landes wollen.

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

E. KLIPPENSTEIN
GEBISS "THERAPIST"
339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Ewald Samuel Prochnau †

(Montevideo, Uruguay)

Am Karfreitag, dem 24. März, rief der Herr ganz plötzlich unseren lieben Bruder Prochnau im Alter von 76½ Jahren heim.

Er wurde am 20. Juni 1901 in Warschau, Polen, als Sohn von Wilhelm Prochnau und Frau Jakobine geb. Wedel geboren. Während einer großen Erweckung in der Gegend von Lischyno, Polen, in den Jahren 1923-1924 bekehrte er sich zum Herrn und nahm ihn als seinen persönlichen Heiland und Erretter an.

1927 entschied er sich, zusammen mit seinem Vetter Daniel Prochnau, nach Amerika auszuwandern; ihr Ziel war Kanada, doch schloß gerade dann Kanada seine Türen für Auswanderer, und so entschlossen sie sich, nach Uruguay, Südamerika, auszuwandern. Sie suchten bereits unterwegs Kontakt mit Gläubigen und wurden an eine russische Baptistenfamilie in Montevideo empfohlen. Hier angekommen, suchten sie gleich Gemeinschaft mit Gläubigen und wurden im Heim der Geschwister Adolf und Olga Tonn im Stadtteil Penarol aufgenommen. Nachdem Br. Prochnau sich etwas eingelebt und Arbeit gefunden hatte, ließ er seine Braut Albertine, Tochter von Michael und Ottilie Prochnau, aus der alten Heimat nachkommen. Sie heirateten am 2. Juli 1929. Der Herr schenkte ihnen einen Sohn Oswald und eine Tochter Amalia. Später nahmen sie noch ihre Nichte, die Waise Alwine Prochnau in ihre Familie auf.

Jahre hindurch besuchten sie die Gottesdienste der spanischsprechenden Baptistengemeinde. Nachdem die beiden Mennoniten-Transporte aus Deutschland eingetroffen waren und die Versammlungen im ersten MBG-Missionsheim (Mc-Eachen) begannen, kamen Geschwister Prochnau regelmäßig zu den Andachten. Br. Prochnau wurde am 12. Dezember 1954 getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. Er war einer der "Stillen im Lande", doch merkte man, daß er eine brennende Liebe für die Sache des Herrn hatte. Woimmer es galt, einen Dienst zu tun, war er sofort willig einzuspringen, welcherart die Arbeit auch war.

Nachdem das Missionsheim im Stadtteil Pocitos verkauft worden war, hatte die Gemeinde keinen Versammlungsraum, denn das Gemeindehaus auf dem in Penarol erworbenen Grundstück sollte erst gebaut werden. Sogleich erklärten sich Geschwister Prochnau bereit, ihr Haus für die Andachten und auch für die Sonntagsschule zur Verfügung zu stellen. Zwei Jahre lang fanden sämtliche Versammlungen im Heim der Geschwister Prochnau statt. Hier begann auch die Arbeit unter der spanischsprechenden Bevölkerung, die in der Zeit des Hierseins von Geschwister J.P. Neufeld aus Kanada eröffnet wurde.

Die Geschwister waren auch immer bereit, Besucher, sowohl Geschwister von den Kolonien als auch Durchreisende aus dem Ausland, aufzunehmen.

Nach Feierabend war Bruder Prochnau auch noch immer beim Kirchbau tätig. Da nur wenige helfen konnten, wurden die bereitwilligen Prochnau-Brüder beinahe überfordert. Als das Versammlungshaus fertig und eingeweiht war, zimmerte Br. Prochnau die schönen Kirchenbänke und manche andere Möbelstücke für die Gemeinde- und Sonntagsschularbeit. Ueber 20 Jahre war er Gemeindekassierer. Treu hielt er zur Gemeinde, in frohen wie in schwierigen Lagen, und soviel man an ihm sehen konnte, stand er bis zu seinem Ende in der ersten Liebe zu seinem Herrn und auch zur Gemeinde.

Es fiel ihm schwer, seinen Mitbruder Johann Siebert so plötzlich aus diesem Leben scheiden zu sehen. Er war noch auf dessen Begräbnis am Mittwoch der Osterwoche.

Am Gründonnerstag war er dabei, Reparaturarbeiten im neuen Bibelinstitut der MBG. zu machen; legte sein Werkzeug fort, um am Sonnabend weiterzumachen. — Karfreitag hielten die beiden Prochnau-Ehepaare in ihrem Heim noch eine Hausandacht und vertieften sich in die Leidensgeschichte unseres Heilandes. Die Geschwister trennten sich dann, und Minuten, nachdem er den Text gehört hatte: "Heute noch sollst du mit mir im Paradiese sein", sank Br. Prochnau plötzlich zusammen; der Herr hatte ihn heimgerufen.

Br. Prochnaus Leben war gekennzeichnet durch besondere Demut, Treue und Opferbereitschaft, sowie eine inbrünstige Liebe zum Herrn. Seine Werke zeugten in jeder Weise davon, daß er mit seinem Herrn lebte und wir danken Gott für das Vorbild, das wir in Br. Prochnau hatten.

Vor der Bestattung fand noch ein Gottesdienst im Gemeindesaal statt, der längst nicht alle Trauergäste fassen konnte. Die Tochter Amalia (z.Zt. wohnhaft in New London, Conn., USA) konnte noch an der Trauerfeier teilnehmen. Bruder Alfredo Rueda von der Penarol-Gruppe bezeugte vor der Versammlung manches, womit Bruder Prochnau ihm und der Gemeinde zum Segen gewesen war. Der Jugendchor sang noch ein Lied in spanischer Sprache. Missionar Daniel Wirsche hielt eine Ansprache, gegründet auf Ps. 23. Der kleine Missionarschor sang dann das trostreiche Lied: "Gott wird dich tragen."

Auf dem naheliegenden "Cementerio del Norte" wurde die sterbliche Hülle unseres Bruders zur letzten Ruhe gebettet.

Sein plötzliches Abscheiden betrauern: Seine Frau Albertine, sein Sohn Oswald, Tochter Amalia (Preza) und Schwiegersohn Walter Preza (z.Zt. USA), die Pflegetochter Alwine Behnke (geb. Prochnau) und Familie, 4 Enkelkinder, Verwandte, Freunde und Glaubensgeschwister.

Hanna Siebert,
Montevideo, Uruguay

Susanna Epp †

(Leamington, Ont.)

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod.
Ach, wie geschwinde und behende
kann kommen meine Todesnot!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut!

Am Sonntag, dem 11. Juni wurde Schwester Susanna Epp, Insasse des Altersheims in Leamington, ganz plötzlich aus diesem Leben in die Ewigkeit versetzt. Sie hatte eine andere Person im Rollstuhl zum Abendbrot an den Tisch gefahren und war einer Ursache halber zurück auf ihr Zimmer gegangen. Dabei war sie umgefallen und hatte den Odem ausgehaucht. Eine ernste Sprache! Der Herr sagt: "Darum seid auch ihr bereit".

Die Verstorbene wurde am 3. März 1893 in Kleefeld, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Klaas Johann und Maria Dyck, geb. Loewen. Ihre frühen Jahre verlebte sie in ihrem Heimatdorf, wo sie auch ihre Schulbildung erhielt. Sie erkannte ihren verlorenen Zustand schon in ihrer frühen Jugendzeit und durfte Jesum als ihren persönlichen Heiland annehmen. Auf das Bekenntnis ihres Glaubens wurde sie am 26. Mai 1914 getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Rückenau aufgenommen.

Im Jahre 1924 wanderte sie mit ihrer Schwester Tina, den Geschwistern Franz Wiens, nach Kanada aus, wo sie zuerst in Kitchener wohnte, aber nach kurzer Zeit ihren Wohnsitz nach Whitewater, Manitoba, verlegte. Am 20. April 1944 verheiratete sie sich mit Witwer Cornelius Epp. Die Ehe währte 22 Jahre. Am 26. Juli 1969 verheiratete sie sich zum zweiten Mal mit Witwer Johann Epp. Diese Ehe währte fünf Jahre. Sie wohnten in einem Apartment, und

als die Gesundheit ihres zweiten Mannes abzunehmen anfing, siedelten sie in das Leamington Altersheim über. Am 19. April 1976 wurde sie zum zweiten Mal Witwe.

Sie hatte ein aktives Leben hinter sich, sowohl in der Gemeinde, als auch im Altersheim, wo sie zuletzt wohnte. Sie beteiligte sich an dem Programm desselben und ist in manchen Fällen eine Hilfe für andere gewesen. Doch einmal wird der Faden abgerissen und das ist auch bei Schwester Epp geschehen.

Das Begräbnis fand am 14. Juni in der Kirche der MB-Gemeinde statt. Unser Pastor Br. A. Willms, begrüßte die Trauerversammlung und betete zum Anfang. Br. D. Derksen hatte seine Botschaft in Englisch an Hand von 2. Kor. 5, 1-10. Er führte aus, daß wir einen Bau im Himmel haben. Hier auf Erden sind wir Pilger und sehnen uns nach unserer Behausung dort im Himmel. Wir haben Heimweh, und dieses Heimweh wird nur in Jesum gestillt. Diese Behausung ist auch eine Stätte der Ruhe und der Freude. Alle Tränen werden da abgewischt. Dort erwartet unser ein Erbe, ein ewiges, unvergängliches Erbe. Dort werden wir auch wieder mit unsern Lieben vereint, die uns vorangegangen sind. Aber dort werden wir auch ihn sehen, der uns erlöst hat, und wir werden ihn anbeten und ihm für die ewige Seligkeit danken, die er uns erworben hat.

Eine Gruppe sang zu Anfang das Lied: "Auf ewig bei dem Herrn", und zum Schluß: "When my lifework is ended and I cross the swelling tide".

Br. A. Willms las das Lebensverzeichnis und betete zum Schluß.

Auf dem Friedhof las Pastor A. Willms folgende Schriftstellen: Joh. 14, 1-6; Joh. 11, 23-26; Joh. 6. 40, und betete.

Die Dahingeschiedene überleben und betrauern folgende Angehörigen mit ihren Familien: Ein Stiefsohn aus erster Ehe, Jakob Holzrichter, ein Schwiegersohn aus erster Ehe, ein Bruder Gerhard Dyck, der einzige noch am Leben in der Familie, und ein Sohn aus zweiter Ehe, Enkelkinder und Neffen und Nichten.

Im Tode vorangegangen sind ihr die Eltern, zwei Ehemänner, eine Tochter, Frau N. Unger, aus erster Ehe, und sieben Brüder und fünf Schwestern.

Heinrich Janzen †

(Alexander, Man.)

Ich bin am 15. Januar 1898 in Südrußland geboren, bei Alexandrowsk im Jekaterinoslawer Gouvernement. Meine Eltern waren Heinrich Janzen und Katrina Höppner von Neu-Schönwiese. In Alexejewka verlebte ich meine Kindheit- und Jugendjahre; von hier aus wurde ich im Jahre 1917 in die Weiße Armee in den Sanitätsdienst einberufen.

Der Herr ließ mich im Jahre 1922 in Katarina Neufeld aus Nikolajewka meine liebe, treue Ehefrau finden; er schenkte uns eine große Familie von 13 Kindern, von welchen zwei Töchter und eine Enkeltochter uns in die Herrlichkeit beim Herrn vorangegangen sind. In unserem Leben, das reich an mancherlei Erfahrungen, vielen Segnungen in der Erziehung unserer Kinder war, die unser Leben reich an Freuden machten, indem sie uns in Liebe und Treue zugetan waren, haben wir viel Gnade nehmen dürfen.

Mit dem Liederdichter sagen wir am Lebensabend: "Herr, Du bist allein Weise. Du schenktest nicht immer uns Freuden. — Um uns zu bilden zu ziehen zu Dir, gabst Du Leiden." Er hat Freude und Leid weise gemessen und uns zugeteilt. Lob sei seinen Namen!

Im Jahre 1925 kamen wir nach Kanada. Hier haben wir auf verschiedenen Stellen gewohnt: Bei Morden, Crystal City, Grünthal, Winnipeg, McCreary und zuletzt bei Alexander. Unser himmlischer Vater hat über uns gewacht, uns wie auf Adlers Flügeln über das Meer der Zeit getragen. Ihm sei Ehre und Lob und Anbetung in Ewigkeit!

Du nimmst ihren Odem, so vergehen sie und werden zu Staub. — Aber der Geist geht auf zu Gott, der ihn gegeben hat. Himmelan schwing Dich, mein Geist, denn Du bist ein himmlisch Wesen, wie wir getragen haben das Irdische, so werden wir droben das himmlische Wesen tragen, aber gewiß! Ungefähr am 25. Februar meldete ich mich beim Arzt wegen Atemnot und Schlaflosigkeit: in fünf Tagen und Nächten habe ich nur 7 Stunden geschlafen. Heute, nach vier Monaten, herunter bis zum Skelett — aber ich jauchze; es geht dem Ende zu für das Diesseits, aber ein neuer Tag zieht herauf! Ich vergesse, was dahinten! Es kann nicht mehr lange verziehn! Daheim beim Herrn! Für immer und auf Ewig! Steil und Dornig war der Pfad, der mich zur Vollendung leitet, und vier Monate später an Jesu Hand. Meine Lieben stehn und warten, ja sie warten auch auf mich! Jesus Christus, der ewig Gegenwärtige, allezeit Teilnehmende, heute wie gestern, morgen — wieder so wie heute, ohne Unterbrechen. So Gott will, doch nicht einen Augenblick länger! Oh Herr hilf! Amen.

Er hinterläßt die trauernde Familie: Fünf Töchter: Anne und Leni, Alexander, Man.; Linda, Winnipeg; Margaret und Frank Krueger, Penticton, B.C.; Hilda und Henry Dueck, Boissevain, Man.; Sechs Söhne: Henry und Anne Janzen, McCreary, Man.; John Janzen, Brandon, Man.; Jake und Elizabeth Janzen, Winnipeg, Man.; Rudy und Olga Janzen, Kindersley, Sask.; Bernard und Kathy Janzen, Toronto, Ont.; Ernest und Margaret Janzen, Rivers, Man.; Enkelkinder und Urenkelkinder.

Eingesandt von Anne Janzen, Alexander, Man.

Elisabeth Froese †

(Paderborn, West-Deutschland)

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben" (Offb. 14, 13).

Nach langer, schwerer Krankheit ist unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Elisabeth Froese, geb. Siemens heimgegangen. Sie hat im Leben viel gelitten, besonders die letzten fünf Monate; trotzdem hat der Herr ihr ein hohes Alter geschenkt. Sie ist am 6. Dezember 1895 in Neurosengart, Südrußland geboren. Sie war die jüngste von zehn Geschwistern, die ihr alle im Tode vorangegangen sind. Sie ist am 24. April 1978 in Paderborn sanft entschlafen.

Den 25. Februar 1918 ist sie mit Isaak Dyck in die Ehe getreten. Nach zwei Jahren und zwei Monaten starb ihr Ehemann und hinterließ sie mit einem Söhnchen.

Den 12. Februar 1920 bekehrte sie sich zum Herrn und im Juni 1923 wurde sie auf ihren Glauben getauft. Seitdem ist sie treu ihrem Herrn gefolgt.

Nach achtjährigem Witwenstand, heiratete sie Jakob Froese aus Schoeneberg, und übernahm Mutterstelle an drei Kindern. Aus der zweiten Ehe entsprossen sechs Kinder. Im Oktober 1937 wurde ihr Ehemann verhaftet und ist nie wiedergekommen.

Sie hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter in Paderborn, und eine Tochter, einen Sohn und eine Schwiegertocher mit drei Kindern in Rußland; die andern sind ihr im Tode vorangegangen.

Die trauernde Familie

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 128)

7612. Abrams, Willi, 19. Mai 1941, Michelsburg, Sap. 7613. Abrams, Margareta, 8. Mai 1943, Alt Alexandrowka. 7614. Abrams, Andreas, 29. März 1970, Sektewkar, Komi ASSR. 7615. Abrams, Eduard, 15. April 1973, Sektewkar, Komi ASSR. 7616. Abrams, Anna, 17. Januar 1911, Pretoria, Orenbg.

Eingetroffen am 20. April 1978 üb. Canada. Adresse: Spitalseestr. 15, 7180 Crailsheim.

7617. Bärg, Jakob, 24. April 1908, Orloff, Nikol.

Eingetroffen am 17. Mai 1978 aus Kurgan-Tjube, Tad. Adresse: Auf der Tüte 125, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

7618. Dück, Elsa, 11. März 1932, Menertschik, Krim.

Eingetroffen am 29. Mai 1978 aus Nartkala, Kauk.

7619. Dyck, Hans, 16. Oktober 1932, Blumengart, Ukr. 7620. Dyck, Erna/Siemens, 19. Dezember 1936, Kronsweide, Ukr. 7621. Dyck, Eduard, 1. August 1966, Frunse, Kirg. 7622. Dyck, Heinrich, 7. Mai 1968, Frunse, Kirg. 7623. Dyck, Anna, 11. Mai 1972, Frunse, Kirg. 7624. Dyck, Gerhard, 11. Januar 1899, Schönhorst, Ukr. 7625. Dyck, Justine/Dyck, 12. Juli 1903, Kronsfeld, Ukr.

Eingetroffen am 5. Mai 1978 aus Nowo-Pawlowka, Kirg. Adresse: Neuwiesenweg 42, 5450 Neuwied 23.

7626. Klippenstein, Peter, 7. Februar 1940, Felsenbach, Ukr. 7627. Klippenstein, Anna/Wiebe, 17. Dezember 1941, Neuendorf, Sap. 7628. Klippenstein, Johann, 9. Oktober 1961, Krasnaja Retschka. 7629. Klippenstein, Anna, 5. Juli 1963, Krasnaja Retschka. 7630. Klippenstein, Susanne, 28. Juli 1965, Krasnaja Retschka. 7631. Klippenstein, Heinrich, 11. August 1967, Krasnaja Retschka. 7632. Klippenstein, Peter, 11. August 1967, Krasnaja Retschka. 7633. Klippenstein, Jakob, 19. Juni 1969, Krasnaja Retschka. 7634. Klippenstein, Maria, 25. August 1971, Krasnaja Retschka. 7635. Klippenstein, Elisabeth, 12. Juli 1973, Krasnaja Retschka. 7636. Klippenstein, Gerhard, 20. April 1976, Krasnaja Retschka.

Eingetroffen am 30. Mai 1978 aus Krasnaja Retschka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 70, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

7637. Neufeld, Franz, 29. März 1928, Ekaterinowka, Alt. 7638. Neufeld, Helene, 18. Mai 1925, Friedensfeld, Sag. 7639. Neufeld, Larissa, 9. November 1955, Serjanowsk, Kas. 7640. Neufeld, Marianne, 21. Juli 1957, Serjanowsk, Kas. 7641. Neufeld, Elisabeth, 1. Oktober 1959, Issyk, Kas. 7642. Neufeld, Heinrich, 25. Oktober 1961, Issyk, Kas. 7643. Neufeld, Jakob, 4. Oktober 1968, Issyk, Kas.

Eingetroffen am 23. Mai 1978 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 130, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

7644. Penner, Peter, 24. September 1914, Steinfeld, Sap. 7645. Penner, Martha/Buchholz, 21. August 1914, Kirowograd, Ukr. 7646. Penner, Anna, 23. April 1950, Solikamsk, Ural. 7647. Penner, Klara, 3. Dezember 1955, Solikamsk, Ural. 7648. Penner, Heinrich, 26. Juni 1957, Solikamsk, Ural.

Eingetroffen am 8. April 1978 aus Lettland. Adresse: Dunantstr. 5, 3000 Hannover.

7649. Peters, Johann, 13. Mai 1929, Mariental, Sap. 7650. Peters, Maria/Heinrichs, 19. Dezember 1932, Rosenbach, Sap. 7651. Peters, Maria, 8. September 1957, Sol-Ilezk, Orenbg. 7652. Peters, Heinrich, 14. Februar 1962, Sol-Ilezk, Orenbg. 7653. Heinrichs, Maria/Siemens, 21. Mai 1902, Neuendorf, Sap.

Eingetroffen am 25. Mai 1978 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Auf der Tüte 80, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

7654. Schulz, Jakob, 27. Januar 1929, Grischkowka, Altai. 7655. Schulz, Helene/Reimer, 23. März 1929, Uglowoj, Altai. 7656. Schulz, Anna, 20. September 1960, Issyk, Kas. 7657. Schulz, Helene, 20. Dezember 1961, Issyk, Kas. 7658. Schulz, Elisabeth, 29. März 1964, Issyk, Kas. 7659. Schulz, Natalie, 5. Dezember 1965, Issyk, Kas. 7660. Schulz, Nikolaus, 24. Januar 1968, Issyk, Kas. 7661. Schulz, Elfriede, 19. Dezember 1970, Issyk, Kas.

Eingetroffen am 30. Mai 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 11, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

7662. Thiessen, Aron, 11. Juli 1930, Neuendorf, Sap. 7663. Thiessen, Maria/Siebert, 4. Dezember 1932, Hirschau, Sap. 7664. Thiessen, Heinrich, 17. Dezember 1954, Sewerouralsk, RSFSR. 7665. Thiessen, Maria, 8. November 1956, Sewerouralsk, RSFSR. 7666. Thiessen, Katharina, 17. Oktober 1958, Sewerouralsk, RSFSR. 7667. Thiessen, Helene, 23. September 1968, Sewerouralsk, RSFSR.

Eingetroffen am 1. Juni 1978 aus Sewerouralsk, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 71, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

7668. Voth, Maria/Harms, 28. September 1907, Ebenfeld, Nikol. 7669. Voth, Peter, 1. Oktober 1935, Alexanderfeld, Nikol.

Eingetroffen am 23. Mai 1978 aus Nowokusnetsk, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 123, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

7670. Warkentin, Abram, 15. Juni 1922, Nikolaipol, Alt. 7671. Warkentin, Emma/Enders, 24. November 1918, Enders, Saratow. 7672. Warkentin, Emma, 9. Januar 1953, Maili-Sai, Kirg. 7673. Warkentin, Abram, 21. Dezember 1954, Maili-Sai, Kirg. 7674. Warkentin, Gerhard, 21. November 1956, Winsowchos, Kirg. 7675. Warkentin, Alexander, 17. September 1959, Winsowchos, Kirg. 7676. Warkentin, David, 8. Dezember 1962, Winsowchos, Kirg.

Eingetroffen am 30. Mai 1978 aus Dschalal-Abad, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 103, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

Aus den Gemeinden

MBG Horndean, Manitoba

Liebe Rundschauleser!

Weil schon einige Monate seit meinem letzten Bericht verstrichen sind, möchte ich etwas nachholen. Es war am 9. April, als uns vier Brüder aus dem Winnipeg Bible College besuchten. Einer der Brüder war von Irland, einer von Saskatchewan und Garry Hiebert, einer von unseren jungen Brüdern. Sie brachten Trompetenmusik, Zeugnisse und Gesang. Der Bruder von Irland brachte die Botschaft. Er hatte keinen christlichen Hinterhalt, denn seine Familie war nicht christlich, auch das Leben dort ist viel anders als hier. Er hatte den 23. Psalm als seinen Text gewählt. Der Bruder von British Columbia sagte, wenn er das Fenster öffnete, und es regnete, dann fühlte er sich ganz zu Hause.

Dann brachte am 16. April Br. James Nikkel uns einen sehr wertvollen Bericht von ihrer vielen Arbeit. Er sprach zuerst aus Eph. 1, 3-9 von dem großen Reichtum, den wir in Christus haben, und wie oft will es scheinen, wir verlieren unsere Vision. Er sprach von manchen Plänen und Erfahrungen, die in den Konferenzen beraten und gemacht werden. Er führte uns die verschiedenen Missionsstationen vor, wo die Arbeiter sehr emsig am Werk sind, wo Br. Ben Falk so viel in dem nördlichen Teil getan hatte. (Br. Falk kam bei einem Flugzeugabsturz zu Tode.) Manche Personen wurden bekehrt, aber sie können nicht ohne materielle Unterstützung arbeiten. Er sagte, es sei nur ein kleiner Prozentsatz, die ausgehen; die übrigen sind daheim, um die aufzunehmen, die zur Gemeinde kommen.

Den 16. April des Abends war Br. Garry Hiebert mit einem andern Quartett aus dem W.B. College hier; sie brachten Lieder und Zeugnisse und Br. Garry teilte uns mit, wie der Herr ihn in den letzten drei Jahren geführt hatte. Er hatte vorher verschiedene Arbeit getan. Aber als er anfing, zum College zu gehen, wurde es ihm immer klarer, daß der Herr ihn brauchen wollte, und jetzt gedenkt er, einer kleinen Gemeinde bei Carson, Manitoba als Pastor zu dienen.

Am 23. April brachte Br. Jake Neufeld die Betrachtung des Buches Josua zum Abschluß. Seinen Text nahm er aus Josua 23, 24: "Die große Wahl." Ein jeder muß persönlich wählen, welchem er dienen will. Josua sprach: "Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen."

Die Heritage Singers von der Barry Moore Crusade brachten uns einen Abend ein Programm. Es waren zwei Schwestern und drei Brüder, alle aus Ontario. Sie machen sich viel Mühe und sind sehr mutig in ihrem Dienst. Sie singen viel in Hochschulen. Wir danken ihnen für die Gesänge, die sie uns brachten.

Den 7. Mai diente uns Br. Waldo Thiessen mit einer Ansprache nach 2. Tim. 3, 14. Er stellte die Frage: "Wie wissen wir, ob die Bibel wahr ist?" Es steht wiederholt geschrieben: "So spricht der Herr!" und Gott ist groß genug, daß er uns den rechten Weg führen kann. Wir wurden ermahnt, darin zu bleiben, was wir aus der Heiligen Schrift gelernt haben, um zu allen guten Werken geschickt zu sein.

Den ersten Sonntag im Juni diente Br. Ted Martens beim Abendmahl. Zuerst hatte er eine Ansprache über die Beherrschung der Zunge nach Jakobus 3. Unsere Zunge trägt viel dazu bei, unsere Stellung zu Christus zu zeigen.

Schwester Karin Hiebert hatte sich zur Taufe gemeldet, und sie brachte am 21. Juni ihr Zeugnis, wie sie zum Glauben gekommen war. Weil wir schon ein paar Jahre den letzten Sonntag im Juni bei dem Burwalde Camp im Schwimmbecken das Tauffest gehabt haben, so hatten wir es auch diesesmal. Am Vormittag brachten die Sonntagsschulschüler ihre eingeübten Lieder mit Musik, und Br. Arnie Neufeld brachte die Botschaft. Wir hatten auch wunderschönen Gesang von der Versammlung, begleitet mit Piano und Akkordeon. Es fühlte sich so, als klangen die Lieder viel schöner noch als sonst in der Kirche, obwohl wir auch da schönen Chorgesang und sonstige Lieder hören.

Als Br. Neufeld auftrat, seine Botschaft zu bringen, teilte er uns etwas von seiner Reise nach Deutschland mit. Er besuchte auch unsere leiblichen Geschwister Elmer und Gertrud Gerbrandt, die in der Global Outreach Missionsarbeit tätig sind. Er sprach etwas von ihrer Arbeit dort, auch von dem Unglück ihres Sohnes (Noch nur vor kurzer Zeit hatte Schwester Gertrud in die zwanzig Krebsbehandlungen gehabt, welche zu Zeiten sehr schwer waren). Und nun traf ihren 17jährigen Sohn Walter das Unglück, daß er auf der Arbeitsstelle plötzlich zu Tode kam. Möchte der Herr ihnen mit seinem Trost nahe sein!

Br. Neufeld hatte sich Apg. 16, 25-34 für seine Ansprache gewählt, und stellte die Frage: Ist es alles rechtes Christentum, das heute Christentum genannt wird? Unter anderen erwähnte er auch, daß nach jeder Bekehrung die Taufe folgt, wenn wir gehorsam sein wollen. Dann gingen wir zum Taufplatz, wo der Chor sang und Br. Ted Martens die Taufhandlung an Schwester Karin vollzog; nachdem fand die Aufnahme statt; wir hatten einen gesegneten Vormittag.

Nun hatten wir alle zusammen eine schöne Mittagsmahlzeit. Ein paar Brüder brieten die "Hamburgers". Es waren auch genug Arbusen und allerlei Süßigkeiten dabei.

Am Nachmittag hatten wir dann das Gemeindepicknick, welches für die Kinder immer eine Lust ist. Auch wir Aelteren sind immer alle dabei und freuen uns mit den Kindern. Der Herr schenkte uns auch schönes Wetter in der Natur. Einige unserer Geschwister waren am Abend vorher ziemlich schwer vom Hagel betroffen worden. Wir wollen auch fernerhin beten, daß Gottes Gnade in all unseren Lagen des Lebens mit uns sein möchte.

Mit Gruß, Frau B.B. Wiebe

Culloden MBG

(Vancouver, B.C.)

. . . . und was sich sonst zuträgt

Um etwas zu berichten, was so in einem halben Jahr alles vor sich geht, möchte ich nur etwas streifen. Man sagt, wo große Möglichkeiten sind, kann man auch Großes unternehmen. Es bleibt aber immer noch die Frage offen, wie gut unsere Haushaltung sich bewährt.

So kam auch bei uns Anfang Januar die Frage zur Besprechung, ob vielleicht ein neues Lautsprechersystem einzuführen sei. Es waren von manchen Geschwistern Beschwerden geäußert worden, daß man in dem großen Bau nicht gut hören könne. Es waren schon Versuche zur Verbesserung gemacht worden und nicht ohne Erfolg. Bestimmt wäre noch mehr zu tun möglich gewesen, um die größte Mehrheit zu befriedigen. Bei der heutigen Tendenz "kaufe heute, zahle später", wird ja alles so leicht gemacht. Die neue Anlage ist nun da, für 6000 Dollar. Ob die Segnungen sich nun auch vertausendfachen werden? Gott gebe es.

Unser Chor, unter der Leitung von Br. Hans Loewen, tut einen ausgezeichneten Dienst, doch ist es nicht die Lautstärke, die den Segen in die Herzen der Hörer bringt, sondern das Wort des Lebens, das auch durch einen lieblichen Gesang den Herrn preist und die Seele erquickt. Trotz der gewaltigen Möglichkeit will man aber doch nicht im Sommer dienen, wo doch alle Vögel den Schöpfer täglich preisen.

Damit man doch die Geschwister besser im Gedächtnis behält, wenn man monatelang auf Urlaub ist, hat man beschlossen, ein Bilderalbum anzufertigen. Es sind ja immer noch Geschwister in der Gemeinde (Schreiber mit eingeschlossen, leider ja), die lange nicht alle Geschwister kennen, und so bekommt man die Möglichkeit, sich die Gesichter wie auch die Namen besser einzuprägen.

Am 22. Januar hatten wir die Freude, die Gemeinde der Taubstummen bei uns zu haben. Das Wort wurde ihnen von Rev. J. Simmons gebracht und ein junger, hochbegabter Bruder aus unserer Gemeinde, Rudy Unger, machte die Zeichensprache dazu. Er macht eine gute Arbeit, so gewandt und unbehindert überträgt er auch den Gesang. Es ist ein Genuß, das anzusehen und mitzuerleben.

Prediger Hans Wiens aus der Vancouver MBG brachte am 12. Februar einen Bericht über die einheimischen Gemeinden in Südamerika. Es ist zum Staunen, welche Fortschritte das Evangelium bei Völkern hervorruft, die bis dahin noch in Finsternis gelebt haben. Das Bildungswesen wird gefördert, und einheimische Leiter der Gemeinden werden in Bibelschulen ausgebildet. Auch das wirtschaftliche Leben wird vom 20. Jahrhundert der Technik und Erfindung erfaßt. Was vor einigen Jahrzehnten undenkbar schien, ist heute Wirklichkeit!

Der A-cappella-Chor vom MBBC diente uns am 19. Februar abends mit Liedern.

Zum geplanten Feldzug für Christus mit dem "Janz Team" wurde am 5. März ein Komitee gegründet.

Vertiefungsversammlungen wurden von Br. J.J. Toews vom 3. bis 9. März in der Ersten Mennonitengemeinde auf 52. Ave., abgehalten, wozu auch andere Gemeinden eingeladen waren.

Am 6. März wurde Br. Wilhelm Isaak zu Grabe getragen.

Vom 12. bis 17. März wurde allabendlich von Br. Nick Willems ein Jugendseminar abgehalten.

Den 20. März abends besuchte uns der "Pacific Concert Choir" und diente mit Liedern.

Nun kommt nach manchen frohen Stunden auch mal eine Hiobsbotschaft durch. Am 9. April, Sonntagmorgen, wurde die Nachricht durchgegeben, daß unser Br. J. Teichrieb, der sich auf einer Besuchsreise in Paraguay befindet, einen Schlaganfall erlitten habe, was den Geschwistern bestimmt einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Auch bei Besuchemachen wird man auf Wege geführt, die man nicht geplant hat. Nun liegt er im Krankenhaus in Asuncion, zum Teil gelähmt und wartet auf des Herrn Wort "stehe auf und wandle". Er ist inzwischen nach Kanada zurückgekehrt und geht langsam der Genesung entgegen. So ist auch weiterhin noch Raum zur Fürbitte.

Für den 15. April ist eine Hochzeit von P. Wolf und Martha Janzen vorgesehen.

Am Sonntagabend, den 9. April ist ja auch unseres lieben Br. D.B. Wiens' liebe Gattin heimgegangen. Der Herr hat sie erlöst von allem Erdenleid und in die ewige Herr-

(Fortsetzung auf Seite 16—1)

Aus aller Welt

Kanada — Laut dem OECD-Jahrbuch 1978 hat Kanada mit seinem Pro-Kopf-Einkommen die Vereinigten Staaten überrundet. An erster Stelle stand Schweden mit 9030 Dollar pro Jahr für jeden Staatsbürger, an zweiter die Schweiz mit 8870 Dollar, an dritter Stelle Kanada mit 8410 Dollar, gefolgt von den USA mit 7910 Dollar und Norwegen mit 7770 Dollar. Das nationale Pro-Kopf-Einkommen wäre der Anteil eines jeden Bürgers an der Produktion seines Landes, wenn man diese gleichmäßig aufteilen würde; es entspricht nicht den tatsächlichen Löhnen und Gehältern.

— Der Touristenverkehr im Jasper National Park in Alberta begann angeblich im Jahre 1915. Da es zu dieser Zeit noch keine Unterkunftsstätten wie Motels und Kabinen gab, stellte die Familie Brewster einige Zelte für die Durchreisenden auf, die einige Tage im Park verbringen wollten. Heute, 63 Jahre später, zählt der Jasper National Park zu einem der wichtigsten Erholungszentren in Nordamerika.

2000 Motel- und Hotelzimmer stehen zur Verfügung, dazu kommen weitere 300 Zimmer in Privathäusern. Trotz der großen Anlagen für Zelte und Wohnwagen sind Touristen oft gezwungen, Unterkünfte in Edson oder sogar in Hinton aufzusuchen. Heutzutage erreicht der Park eine jährliche Besucherzahl von über einer Million.

* * *

USA — "Pensionär zu sein ist gar nicht so schlecht, ich möchte es Präsident Carter zum frühestmöglichen Zeitpunkt empfehlen." So sprach der Mann, der von Jimmy Carter vor zwei Jahren aus dem Weißen Haus vertrieben wurde. Gerald Ford, der als Nachfolger Richard Nixons vom August 1974 bis zum Januar 1977 Amerika regierte, war wieder einmal für ein paar Tage nach Washington gekommen, um sich ins politische Rampenlicht zu rücken und Spott über seinen Amtsnachfolger auszugießen.

Die Führungsschwäche Präsident Carters scheint auch für Gerald Ford Anlaß genug, sich für die nächsten Präsidentenwahlen des Jahres 1980 schon jetzt eine günstige Startposition zu verschaffen. Unter beträchtlichem Beifall sagte er: "Schreibt mich noch nicht ab . . . Ich bin gesund. Ich bin vorhanden. Ich werde mich einer Verantwortung nicht entziehen."

— "Das ist nicht mehr zum Lachen." Einer der bissigsten Kritiker der Carter-Regierung, der Kolumnist William Safire, schrieb das in der "New York Times". Es sei nun an der Zeit, mit den Witzen über Carter etwas kürzer zu treten. Sonst könnte es geschehen, daß die Präsidentschaft Jimmy Carters im Gelächter der Zeitgenossen untergehe. Das aber wäre schlimm, denn, schreibt Safire, "für mindestens noch zwei Jahre ist er der einzige Präsident, den wir haben."

— Die USA und Kanada haben ihre in Libanon lebenden Staatsbürger aufgefordert, aus Sicherheitsgründen das Land zu verlassen, sofern sie nicht dringende Verpflichtungen haben. Die Beiruter US-Botschaft reduzierte außerdem ihr Personal. Ein Sprecher des Außenministeriums bezeichnete diesen Schritt als "vernünftige Vorsichtsmaßnahme im Anschluß an die jüngsten Kämpfe in Beirut". Allein im Juli sollen bei den Gefechten zwischen syrischen Einheiten der arabischen sogenannten Friedenstruppe und Christen-Milizen 200 Zivilisten ums Leben gekommen sein.

Beiruter Zeitungen werteten die Maßnahmen der Amerikaner und Kanadier als Hinweis auf einen bevorstehenden israelisch-arabischen oder innerlibanesischen Krieg. Die Bundesrepublik beabsichtigt nicht, die 500 in Beirut lebenden Deutschen zur Ausreise aufzufordern. Die Botschaften der Schweiz, Schwedens und Italiens haben ihre in Libanon lebenden Staatsbürger aufgerufen, sich bei den Konsulaten zu melden.

* * *

Argentinien — Bei der Explosion einer Bombe, die vermutlich von Terroristen selbst gebastelt wurde, sind nach Angaben der argentinischen Polizei im Badeort Mar del Plata drei Männer und eine Frau ums Leben gekommen. Damit wurden in den vergangenen drei Wochen durch Schüsse und Sprengladungen mindestens 16 Personen in Argentinien getötet, das ist eine starke Zunahme der Gewalttaten seit der Fußball-Weltmeisterschaft.

— Eine aus den Vereinigten Staaten kommende chilenische Düsenmaschine vom Typ Boeing 707 hat in einem Waldgebiet rund fünf Kilometer vor dem internationalen Flughafen von Buenos Aires eine Bruchlandung gemacht und ist in Flammen aufgegangen. Alle 64 Insassen überlebten das Unglück. 13 von ihnen mußten mit Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden, sind aber nicht in Lebensgefahr.

* * *

Belgien — Mindestens 1300 Zairer sollen nach der Invasion in die Kupferprovinz Shaba von der Regierung Mobutu deportiert worden sein. Das teilte das belgische Zaire-Komitee in Brüssel mit, zwei Tage vor der Reise des belgischen Außenministers Henri Simonet nach Zaire. Schon im Juni hätten Regierungssoldaten die zairischen Staatsbürger, meist Angehörige des Lunda-Stammes, in der Provinzhauptstadt Lumbumbashi zusammengetrieben und mit Transportflugzeugen in ein Militärlager in Lokandu, 1500 Kilometer weiter nördlich, geschafft.

Das Zaaire-Komitee hat seinen Sitz in Antwerpen. Ihm gehören vorwiegend Europäer an, die kritisch gegen Mobutu eingestellt sind. Ein Sprecher sagte, die Maßnahmen Mobutus seien der Beweis, daß die nach der Shaba-Krise vom Westen geforderten Garantien "in keiner Weise respektiert würden. Die westlichen Regierungen hatten ihre Hilfszusagen an die Bedingung geknüpft, daß sich Mobutu mit seinen innenpolitischen Gegnern aussöhnt.

* * *

Frankreich — Der französische Präsident Giscard hat eine "detaillierte Ueberprüfung der Diplomaten-Listen" angeordnet, bei der sich Außenminister Guiringaud vergewissern soll, daß "die Privilegien und die Immunität, die die in Paris akkreditierten Diplomaten genießen, auch tatsächlich den Erfordernissen ihrer Funktion entsprechen". Giscard reagierte damit auf den Schußwaffengebrauch irakischer Diplomaten im Anschluß an die Geiselnahme in der Pariser Botschaft Iraks. Dabei waren zwei Menschen getötet worden. Paris hatte drei irakische Diplomaten des Landes verwiesen, weil sie wegen des Immunitäts-Schutzes in Frankreich nicht angeklagt werden könnten.

* * *

England — Der sowjetische Dissident Alexander Podrabinek, der sich wegen "antisowjetischer Verleumdung" vor Gericht verantworten muß, will sich bei seinem Prozeß von einem britischen Anwalt vertreten lassen. Wie David Simpson, Direktor der Gefangenen-Hilfsorganisation Amnesty International, in London mitteilte, will der Anwalt Blom-Cooper die Verteidigung Podrabineks übernehmen. Blom-Cooper hat zu diesem Zweck ein Visum beantragt. Er wird in seinen Bemühungen um die Einreise vom britischen Außenministerium unterstützt. Podrabnik ist der Autor eines Buches über die Mißhandlungen politischer Häftlinge in psychiatrischen Kliniken der Sowjetunion.

* * *

Schweiz — Die Schweiz hat einen sowjetischen Beamten der Interna-

3 offices to serve you

Menno Travel Service

400 Lake St.
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

Dave Lundblad

31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

BAUMATERIALIEN • • • •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

1126 Henderson Highway —

Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

REDAKTEUR GESUCHT

Die Publikationsbehoerde der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Bruedergemeinden sucht fuer die "Mennonitische Rundschau" einen Redakteur, der die Stellung ab 1. August 1979 uebernehmen soll. Gesuche mit Lebenslauf, Ausbildungshintergrund und Empfehlungen sende man bitte vor dem 15. September 1978 an:

Mr. David D. Duerksen
43 Pleasant Bay,
Winnipeg, Man.
R2K 0E2

tionalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf des Landes verwiesen. Die Schweizer Behörden begründeten ihren Antrag auf Entlassung des 51jährigen Eisenbahnexperten Grigorj Miagkow aus ILO-Diensten damit, daß er eine Gefahr für die Sicherheit des Landes bedeute. Die ILO entsprach dem Antrag. Miagkow verließ daraufhin das Land.

Die Vorwürfe wurden offiziell nicht präzisiert. Ein ILO-Sprecher teilte mit, die Behörden hätten die Gründe für die Ausweisung nur gegenüber der Sowjetunion genannt; Moskau habe die Vorwürfe zurückgewiesen.

Diplomatische Kreise in Genf nannten es wahrscheinlich, daß Miagkow im sowjetischen Geheimdienst KGB einen hohen Rang einnimmt. Es wird vermutet, daß der Beamte in der Liste geführt wird, die der im Juni von Genf nach London geflüchtete sowjetische Diplomat Wladimir Resun den britischen Behörden übergeben hat. Diese Liste soll die Namen der KGB-Mitglieder enthalten, die bei internationalen Organisationen arbeiten.

In diesem Zusammenhang sehen politische Beobachter auch das überraschende Ausscheiden des sowjetischen ILO-Beamten Wladimir Bukrijew, der im Juni seinen Posten als Direktor der Redaktions- und Dokumentationsabteilung aufgegeben hatte. Bukrijew soll sich jetzt wieder in der Sowjetunion aufhalten.

* * *

UdSSR — Die Sowjetunion verlangt angeblich im Austausch für den zu 13 Jahren Haft verurteilten Regimekritiker Anatolij Schtscharanski die Auslieferung des früheren UNO-Diplomaten Arkadij Schewtschenko, der im April seinen Posten in New York verlassen hatte. Wie aus westlichen Diplomatenkreisen in Wien verlautete, machte Moskau diesen Vorschlag, nachdem es über Vermittler den Plan abgelehnt hatte, Schtscharanski für drei im Westen inhaftierte Spione freizulassen. Die westlichen Unterhändler hätten sich positiv zu der neuen Anregung geäußert.

Der 47jährige Schewtschenko war stellvertretender Generalsekretär der UNO, als er seinen Posten mit der Begründung verließ, es gebe "Auffassungsunterschiede" mit der Führung in Moskau. Nach Angaben seines Anwalts in Washington hat er seither Kontakt mit Außenminister Andrej Gromyko aufgenommen, um seine Tochter zu treffen, die in der UdSSR lebt. Seine von ihm getrennt lebende Frau hatte Selbstmord begangen.

— Die Stärke der sowjetischen Flotte im Pazifischen Ozean nimmt Formen an, die für Japan, aber auch für die westlichen Handelsflotten eine Bedrohung darstellen. Dieses Fazit zieht die japanische Regierung in einem Verteidigungsweißbuch.

In dem Weißbuch, das vom stellvertretenden Verteidigungsminister Koh Maruyama vorgestellt wurde, heißt es, die in fernöstlichen Gewässern operierende amerikanische 7. Flotte sei zwar in der Lage, sich selbst gegen U-Bootangriffe zu schützen. Sie sei aber wenig geeignet, die sowjetische Marine im gegebenen Fall daran zu hindern, die westlichen maritimen Handelslinien zu unterbrechen und die für Japans Wirtschaft lebensnotwendigen Seewege zu verteidigen.

Zur sowjetischen Flotte im Pazifik gehören nach japanischen Angaben 75 herkömmliche und 50 atomar betriebene U-Boote. Die 7. US-Flotte verfügt über 48 Schiffe, darunter fünf U-Boote.

* * *

Deutschland — Als neuen aufrüttelnden Beweis für die Perfektionierung der Unmenschlichkeit an der DDR-Grenze hat Bayerns Innenminister Alfred Seidl eine jetzt nördlich von Coburg beobachtete Minenlege-Aktion bezeichnet. "Die DDR pflanzt Minen wie Kartoffeln", erklärte der Minister dazu. Mit einem offenbar neu konstruierten gepanzerten Spezialraupenfahrzeug würden dort vier statt bisher drei Reihen Plastikminen verlegt. Die hydraulische Verlegemaschine vergrabe in einem Längenabstand von etwa eineinhalb Meter und einem Seitenabstand von rund einem Meter.

— Die Bundesrepublik Deutschland will die Vereinten Nationen bei der Durchführung des westlichen Namibia-Planes tatkräftig unterstützen und einem unabhängigen Namibia Hilfe leisten. Darauf hat Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher nach der entscheidenden Abstimmung im Weltsicherheitsrat hingewiesen. Dem neuen UNO-Beauftragten Ahtisaari erläuterte Genscher bei einem Gespräch in New York das besondere Interesse Bonns an einer zügigen Verwirklichung des Namibia-Planes. Der von den Finnen geleiteten UNO-Kommission, die Anfang nächster Woche nach Südwestafrika fliegen wird, soll Botschafter a.D. Hans-Georg Stelzer als Vertreter Bonns angehören.

Der Bundesaußenminister hat noch einmal ausdrücklich versichert, daß die Bundesrepublik Deutschland einen "Beitrag für die Einsatzfähigkeit und Unterhaltung der UNO-Friedenstruppe" leisten werde. Darunter ist jedoch nach seinen Worten keine Entsendung von Bundeswehrsoldaten zu verstehen. Vielmehr wird bei Hilfsmaßnahmen an den Transport, die Infrastruktur und die Logistik für UNO-Aufgebot gedacht. Einzelheiten sollen nach Abstimmung mit UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim festgelegt werden.

— Das DDR-Bezirksgericht Schwerin hat einen westdeutschen Fluchthelfer zu fünf Jahren Freiheitsentzug wegen "Mißbrauchs des Transitabkommens" verurteilt. Wie die DDR-Nachrichtenagentur ADN weiter mitteilte, beging Holger Ehrcke aus Hamburg "dieses Verbrechen im Auftrage der in Hamburg etablierten kriminellen Vereinigung Lampl". Dies ist die 35. Verurteilung wegen Fluchthilfe, die seit Anfang 1978 von der DDR bekanntgegeben wurde.

— Noch in diesem Monat wird ein Kosmonaut aus der DDR in einem sowjetischen Raumschiff zur Station Saljut 6 starten. Mit dieser Ankündigung überraschte Karl-Heinz Neumann, Präsidiumsmitglied der Astronautischen Gesellschaft der DDR, in einem Beitrag der Ostberliner Zeitschrift "Weltbühne". Den Namen des deutschen Kosmonauten nannte Neumann nicht. Kommandant des Raumschiffes werde ein Sowjet-Kosmonaut sein. Die Raumstation war erst vor kurzem von dem unbemannten Raumschiff Progress 2 mit Vorräten versorgt worden. Bisher sind ein tschechoslowakischer und ein polnischer Kosmonaut mit Sowjetraumschiffen ins All geflogen. Der erste Astronaut aus der Bundesrepublik wird frühestens 1980 an Bord des amerikanischen Raumtransporters ins All fliegen.

— Weitere Arbeitszeitverkürzungen wären nach Ansicht des Arbeitgeber-Präsidenten Otto Esser "ein fragwürdiger sozialer Fortschritt". Esser stellte sich in Köln auf den Standpunkt, daß weder arbeitsmarktpolitische noch humanitäre Argumente die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung rechtfertigen würden. Soziale Verbesserungen könnten nur im Gleichklang mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten erfolgen. Eine Verkürzung der Arbeitszeit müsse aber zu vermindertem Wachstum und höheren Kosten der Unternehmen führen und könne letztlich sogar bestehende Arbeitsplätze gefährden, statt neue zu schaffen.

— Die Bundesregierung hat den CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß gegen die Verdächtigung in Schutz genommen, daß er nationalsozialistischer Führungsoffizier gewesen sei.

Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 2-4)

Wir bringen später einen ausführlichen Bericht darüber. Am Sonntagvormittag sprachen die Prediger Jacob Franz, King-Road-MBG, Abbotsford, B.C., und John Schmidt, Pastor der Tofield Gospel Church, Alberta. Am Nachmittag sprach Prediger Henry Willms, Pastor der Highland-MB-Gemeinde, Calgary, Alberta.

— Die MB-Gemeinde zu Gem, Alberta, feierte am Sonntag, dem 25. Juni, ein Tauffest. Getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden Jim und Marjorie Miller. Die Taufhandlung fand im Freien, anderthalb Meilen westlich von der Kirche im Kanal bei der Kanalbrücke, statt.

— Die MB-Gemeinde in Black Creek, Vancouver Island, B.C., bediente am Sonntag, dem 9. Juli, Carol Harrison und Kathy Wiebe mit der Taufe. Samt ihnen wurden auch Peter und Gale Kostiuk und Mary Neuhauser in die Gemeinde aufgenommen. Br. Albert Durksen ist Pastor der Gemeinde in Black Creek.

---

67. Tagung . . .

(Fortsetzung von Seite 3—4)

Die "Board of Spiritual and Social Concerns" (Fürsorgekomitee) brachte dann noch drei Empfehlungen vor die Konferenz.

Die erste befaßte sich mit dem Gebrauch alkoholischer Getränke. Nach längerer Diskussion nahm die Konferenz mit überwältigender Stimmenmehrheit die Empfehlung an, die Stellung der Abstinenz vom Gebrauch alkoholischer Getränke zu lehren und zu üben.

Dann wurden einige Aenderungen an der Konstitution angenommen, andere jedoch aufgeschoben, da die Organisation der Konferenz davon abhängig ist, welche Aenderungen in der Generalkonferenz vorgenommen werden, die in einigen Wochen tagen wird.

Die dritte Empfehlung betraf unseren Standpunkt betreffs der Ehescheidung und Wiederverheiratung Geschiedener. Die Empfehlung ging von dem Standpunkt aus, daß man Gliedern, die "ihre Verfehlung einsehen und ihre Sünde bereuen", vergeben und sie in die Gemeinschaft der Gläubigen aufnehmen solle. Die Gemeinde sollte es auch als ihre Pflicht ansehen, eine Versöhnung mit dem entfremdeten Ehepartner herbeizuführen. Doch wo Wiederversöhnung nicht möglich ist (z.B., wenn der entfremdete Partner wieder geheiratet hat) und die Person nicht "die Gnade hat, allein oder als einzelnes Elternteil" zu leben, besagt die Empfehlung, "wo allgemeine Zustimmung in der Lokalgemeinde herrscht, daß eine Wiederverheiratung stattfinden mag". Die Empfehlung schloß ab: "Wir glauben, daß solche Prozedur angewandt werden sollte, ob die Personen zur Zeit der Scheidung gläubig waren oder nicht."

Nach längerer Diskussion wurde die Empfehlung dem Fürsorgekomitee zurückgesandt, um sie zu revidieren. Die revidierte Fassung wurde dann in geheimer Abstimmung mit über 70 Prozent Stimmenmehrheit angenommen. Man lese sie im Konferenzjahrbuch nach!

(Fortsetzung folgt)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Culloden MBG

(Fortsetzung von Seite 13—4)

lichkeit versetzt. Genau 15 Tage nach dem Begräbnis von Schwester Gertrude Wiens wurde Schwester M. Konrad am 28. April zu Grabe getragen, und am 1. Mai Schwester Theresie Christina Ewert.

Am 7. Mai abends hatten wir die "Valley Festival Singers", etwa 30 Sänger, bei uns, geleitet von Rudy Baerg. Sie dienten uns mit Gesang nach Mendelssohn. In dieser Woche

Schwester Theresie Christina Ewert, deren Bild uns verspätet erreichte.

kam auch der Frauenverein für den Sommer zum Abschluß.

Den 30. und 31. Mai war Jahresabschluß der Gemeinde. Neue und alte Posten wurden wieder besetzt.

Br. Peter Huebert berichtete uns über die Radioarbeit von HCJB Quito, Südamerika, am 7. Juni abends.

Als Abschluß zu Ehren unserer Hochschüler wurde in unserem Kellerraum am 16. Juni ein Graduations-Bankett gegeben.

Missionare Jonathan Bartels brachten einen Bericht mit Lichtbildern von Japan und schilderten die Not im Lande der aufgehenden Sonne, wo das Licht der Gerechtigkeit so wenig Aufnahme findet. Doch der Herr tut dort, wie auch hier, zu seiner Gemeinde hinzu, die an seinen Namen glauben und das Heil im Glauben für sich persönlich in Anspruch nehmen.

So hatten wir am 21. Juni die Aussprache von zwei Brüdern und zwei Schwestern, die sich zur Taufe gemeldet hatten. Es waren Br. Henry Graewe, Br. Peter Neumann, Schwester Anita Peters und Schwester Hilda Zacharias. Diese vier wurden am 25. Juni vormittags getauft und abends in die Gemeinde aufgenommen, wo sie dann auch am Tisch des Herrn teilnahmen, der bis auf diesen Freudentag verschoben worden war. Doch wollte uns auch etwas Wehmut beschleichen, als nach der Feier noch ein Imbiß anläßlich der Geschwister Gustav und Hilde Quadrizius veranstaltet wurde, die uns in dieser Woche verlassen wollen, um eine Pastorenstelle in Ontario zu übernehmen. Er ist ein junger, fähiger Bruder, war anfänglich Jugendleiter, hat dann mitgeholfen, das Wort zu verkündigen und seine Arbeit ist hier geschätzt worden. Möge der Herr ihn auch fernerhin zu seines Namens Verherrlichung gebrauchen können.

Br. Toews, unser Leiter, gab ihm das Wort aus Jes. 58, 10-12 mit, und Br. John Dyck, Amtsbruder, dankte ebenfalls für die Mithilfe bei der Jugend und gab ihnen ein Wort aus Jos. 1, 5 mit. Mit vielen Segenswünschen wurden die Geschwister verabschiedet und so kam ein segensreicher Tag zu Ende.

Br. D.B. Wiens ist zur Zeit auch verreist und brachte in Winnipeg die russischen Ansprachen auf Tonband. Er empfiehlt sich der Fürbitte. Von dort gedenkt er dann zur Konferenz nach Three Hills, Alberta, zu reisen. Es sind auch immer noch Geschwister krank, und sie bedürfen der besonderen Fürbitte. Wenn der Herr seine Kinder besonders nimmt und prüft, dann ist es wichtig, daß sie verständnisvolle Teilnahme erfahren und getröstet werden.

Mit herzlichem Gruß,

D. Goertzen, Korr.

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1978 $10.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

"Mennonite Benevolent Society of B.C."

Liebe Leser!

Es ist wohl wieder an der Zeit, daß wir etwas von uns hören lassen. Für uns als Verein ist dieses Jahr von größter Bedeutung. Wir durften die 25. Jahresversammlung am 24. Juni in unserer neuen Kapelle, nahe beim Menno Hospital, abhalten.

Senftkornartig fing der Verein vor 25 Jahren an, in der Pflege von Alten tätig zu sein. Wie hat sich dieses Werk doch dank Gottes Gnade erweitern können! Aus allen Berichten klang Dankbarkeit und Freude heraus, daß der Herr sich uns auch im verflossenen Jahre so groß erwiesen hatte.

Manche Brüder, die im Laufe der Jahre in der Behörde tätig gewesen waren, sind zur ewigen Ruhe eingegangen. Andere wieder ließen sich anwerben und haben tapfer weiter an diesem Werk mitgearbeitet. Betreuten wir im ersten Menno-Heim 25 alte Geschwister, so werden heute auf dem ganzen Gelände nahe an 285 Personen gepflegt und betreut. Es ist auch anerkennungswert, daß die Regierung im Aufstellen des Budgets auch einen Posten für Seelsorge hat. Arzt und Seelsorger treten näher zusammen, um dem ganzen Menschen zu helfen — an Leib, Seele und Geist.

Das neue Programm, welches von dem Gesundheitsamt aufgestellt worden ist, wird sich mit der Zeit zum Guten auswirken. Jeder Insasse zahlt 6.50 Dollar und die Regierung gibt dann noch einen Zuschuß von 6.09 Dollar pro Tag. Folgende Regeln müssen von jetzt an eingehalten werden. Jeder Bewerber muß, wenn auch teilweise, pflegebedürftig sein. Ein Komitee prüft jedes Bittgesuch um Aufnahme. Die Regierung ist bestrebt, die Alten, solange es möglich ist, in ihren eigenen Heimen zu halten, damit die Pflegeheime nicht so sehr belastet werden. Man hofft, daß die allgemeine Pflege durch dieses Programm mit der Zeit billiger sein wird.

Ein weiteres Projekt wurde der Versammlung vorgestellt: Da wir nahe am Menno-Hospital, auf unserem Gelände, noch freies Land zur Verfügung haben und gesunde Alte nicht mehr zur Aufnahme ins Menno-Heim berechtigt sind, so schlägt die Behörde vor, daß wir ein Gebäude aufrichten — zweistöckig — mit etwa 50 Wohnungen. Diese könnten dann an ältere Leute vermietet werden. Wenn gewünscht, dann könnte es eingerichtet werden, daß die Insassen vielleicht eine Mahlzeit im Speisesaal des Menno-Heimes für eine mäßige Zahlung erhalten könnten. Die Finanzierung dieses Projektes würde ganz von der C.M.H.C. übernommen werden. Nach einer längeren Besprechung wurde dieses Unternehmen fast einstimmig angenommen.

Die Nähvereine aus etwa 15 Gemeinden haben wenigstens zweimal im Jahr im Heim mit Programmen gedient, was sehr hoch geschätzt wird.

Eine Warnung kam vom Seelsorger P. Unger: "Laßt uns in unserem Benehmen den Kranken gegenüber vorsichtig sein. Ein Patient beklagte sich: "Man behandelt mich wie ein kleines Kind, als wenn es bei mir im Kopfe nicht mehr richtig steht." —

Laßt uns vorsichtig und liebevoll handeln. Morgen sind wir vielleicht in derselben Lage.

Der 27. Mai war für uns als Verein ein bedeutungsvoller Tag. Wir durften unser 25-jähriges Jubiläum als Verein feiern. Als Zeichen der Dankbarkeit dem Herrn gegenüber, hatte die Mitgliedschaft der Behörde die Aufgabe erteilt, nahe beim Menno-Hospital eine Kapelle zur Ehre des Herrn zu bauen. Diese Kapelle wurde an dem Tage feierlich dem Herrn geweiht.

Und drittens wurde der Versammlung ein Buch empfohlen, welches den Anfang, den Werdegang und die Arbeit des Vereins durch die 25 Jahre schildert, mit etwa 109 verschiedenen Bildern. Der Titel des Buches ist: "Miracle on Marshall Rd." (Wunder auf der Marschall Straße). Das Buch ist zweisprachig gehalten, mit vielen intressanten Informationen. Mir, dem Schreiber, wurde die Aufgabe zuteil, dieses Buch herzustellen. Ja, Wunder geschehen auch heute. Bestellungen für dieses Buch dürfen an mich gemacht werden. Preis des Buches ist 10.00 Dollar plus 1.00 Dollar für Uebersendung. Meine Anschrift lautet: Mr. G.I. Peters, #105-32040 Peardonville Rd., Clearbrook, B.C. V2T 1M1

Grüßend, G.I. Peters